№ 151. Sonnabend, den 4. Juli. 1863.

Abonnementspreise:
Jährlich: 6 Thlr. — Ngr. in Sachsen.
½ jährl.: 1 „ 15 „ „ „
Monatlich in Dresden: 15 Ngr.
Einzelne Nummern: 1 Ngr.
Im Auslande tritt Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Zeile: 1 Ngr.
Unter „Eingesandt" die Zeile: 2 Ngr.

Erscheinen:
Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals; ebendas.: H. Engler, E. Illgen; Hamburg-Altona: Haasenstein & Vogler; Berlin: Gropius'sche Buchhandl., Rathenower's Bureau; Bremen: E. Schlotte; Breslau: Louis Stangen; Frankfurt a. M.: Jaeger'sche Buchh.; Köln: Adolf Bädeker; Paris: v. Löwenfels (28, rue de bons enfans); Prag: Fr. Ehrlich's Buchh.; Wien: Comptoir d. k. Wiener Zeitung, Stefanspl. 867.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Marienstrasse No. 7.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Durch einen bereits im September vorigen Jahres veröffentlichten Prospect ist das Publicum von dem Vorhaben in Kenntniß gesetzt worden, im Sommer des laufenden Jahres in der Stadt Hohenstein bei Chemnitz (Station Hohenstein-Ernstthal, Königl. Sächs. Niedererzgebirgische Staatseisenbahn) eine

Ausstellung von kirchlichen Kunst- und Gewerbserzeugnissen

zu veranstalten. Den eifrigen Bemühungen des zu diesem Zwecke zusammengetretenen Comités, der Herren Pfarrer Lic. Meurer in Callenberg und Anacker in Hohenstein, sowie des Herrn Victor Falcke (Firma: Gottfried Landgraff) ebenda ist es zu danken, daß das Unternehmen nunmehr zur Ausführung kommen kann und durch zahlreiche und wichtige Zusendungen, namentlich auch vom Auslande her, eine Bedeutung gewinnen wird, die sich im Voraus kaum hätte erwarten lassen.

Es soll nunmehr die fragliche Ausstellung

am 9. Juli dieses Jahres
Mittags 1 Uhr

nach vorgängiger Abhaltung einer Pastoralconferenz eröffnet werden und dem gesammten Publicum 14 Tage, nach Befinden auch 3 Wochen lang gegen ein mäßiges Eintrittsgeld zugänglich bleiben.

Im Hinblick auf den wichtigen Zweck des Unternehmens, den Sinn für wahrhaft künstlerische und kirchliche Gestaltungen durch Vorführung möglichst mustergiltiger Probestücke zu wecken und zu nähren, demnächst Künstlern, Kunstwerkstätten und gewerblichen Etablissements eine passende Gelegenheit zu bieten, ihre für das kirchliche Bedürfniß bestimmten Erzeugnisse zur Anschauung zu bringen und in den betreffenden Kreisen bekannt zu machen, endlich Geistliche, Kirchenpatrone und Gemeindeglieder, welche mit würdiger Herstellung oder Ausstattung ihrer Kirchen umgehen, mit denjenigen Bezugsquellen bekannt zu machen, an die sie sich mit Vertrauen wenden dürfen, kann das unterzeichnete Ministerium nicht umhin, das Publicum und namentlich die Geistlichkeit des Landes auf die gedachte Ausstellung noch besonders aufmerksam zu machen, und deren Besuch hiermit anzuempfehlen.

Zur Erleichterung des Besuchs der Ausstellung hat übrigens das Ministerium der Finanzen, wie hiermit gleichzeitig zur Kenntniß gebracht wird, dahin Anordnung getroffen,

daß die in der Zeit vom 8ten bis mit 23sten Juli laufenden Jahres auf Stationen der westlichen Staatseisenbahnen direct nach Hohenstein auszugebenden Tagesbillets eine dreitägige Giltigkeitsdauer haben sollen.

Zur Vermeidung von Mißverständnissen in Betreff dieser Fahrbegünstigung ist jedoch noch zu bemerken, daß da derartige direct lautende Tagesbillets auf den Anschlußbahnen nicht ausgegeben werden, ebenso die auf Haltestellen der westlichen Staatseisenbahnen zu erlangenden Haltestellen- oder Meilenbillets nur bis zur nächsten Station lauten und von da neue Billets bis Hohenstein zu entnehmen sind, die zugestandene Begünstigung nur auf die westlichen Staatseisenbahnen und auch hier wieder nur auf die auf den Stationen für Hohenstein entnommenen Fahrbillets sich beschränkt.

Dresden, am 1. Juli 1863.

Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts.
Für den Minister:
Dr. Hübel.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten.
Tagesgeschichte. Dresden: Reise Sr. Maj. des Königs. — Wien: Thiers vom Kaiser empfangen. Maßregeln wider den Nothstand in Ungarn. — Berlin: Cooptation zur Vorbereitungscommission des statistischen Congresses. Herbstmanöver. Verurtheilung. Excesse. — München: Adreßdebatte der Reichsräthe. Bayrische Zollvereins-Denkschrift. — Stuttgart: Ein deutsches Heimathsrecht. — Karlsruhe: Die Zweite Kammer über die Einzelhaft. — Darmstadt: Die Handelsvertragsfrage in der Zweiten Kammer. — Frankfurt: Die Bundesausschüsse über die Bundesbesatzung. Abgeordnetentag. — Paris: Neue Weltausstellung. Versöhnliche Rundschreiben. Fürst Polignac †. Vermischtes. — Madrid: Wahlausschreiben. — London: Depesche über die Abtretung der jonischen Inseln. — Aus Serbien: Neue Verwickelungen. — Amerika: Die Militärfrage im Haltier Parlament. Ortega's Flucht. Französische Verwaltungsbeamte für Mexico.
Provinzialnachrichten. (Leipzig. Zwickau. Zittau. Radeberg. Burgstädt. Lauenstein. Stötteritz.)
Eingesandtes.
Statistik und Volkswirthschaft.
Feuilleton. Inserate. Tageskalender. Börsennachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Lemberg, Donnerstag, 2. Juli. Es heißt, Wysotzki habe gleich nach seinem Uebertritt über die Grenze das Commando an Rozycki abgegeben. Es geht ferner das Gerücht, die geheime polnische Nationalregierung habe Weisung zur Auflösung dieses Insurgentencorps gegeben.

Paris, Freitag, 3. Juli. Der heutige „Moniteur" veröffentlicht mehrere kaiserliche Decrete, von denen eines die Ernennung des Generals Forey zum Marschall von Frankreich enthält. Dieselbe erfolgt in Anbetracht seiner, namentlich im Obercommando der Armee in Mexico an den Tag gelegten außerordentlichen Verdienste. General Bazaine ist zum Großkreuz der Ehrenlegion, die Herren Billefroy und Marquis Gricourt sind zu Senatoren ernannt.

London, Donnerstag, 2. Juli, Nachts. Im Unterhause beantwortete der Unterstaatssecretär Layard eine Interpellation Horseman's dahin: die Noten der drei Mächte seien am 21. Juni in St. Petersburg angekommen. Fürst Gortschakoff habe den 27. zum Tage der Empfangnahme bestimmt. Hennessy verschiebt den Antrag auf Vorlegung des Wortlautes der Noten. Lord Palmerston war abwesend.

Konstantinopel, 27. Juni. Der Fürst von Serbien verlangt die Räumung der türkischen Forts am Drinflusse und die Auswanderung der dortigen türkischen Bevölkerung. Die Pforte hat sich geweigert, seinem Verlangen zu willfahren.

Athen, 27. Juni. In der Nationalversammlung haben stürmische Sitzungen stattgefunden. Die Partei Bulgaris greift das Ministerium an, man erwartet dessen baldigen Rücktritt. Chef des neuen Cabinets wird wahrscheinlich Trikupis.

Tagesgeschichte.

Dresden, 3. Juli. Nachdem bereits am verflossenen Dienstage, dem 30. v. M., Se. Majestät der König mit Sr. k. k. Hoheit dem Großherzoge von Toscana unter Führung des Oberforstmeisters und geh. Finanzrathes Herrn v. Kirchbach die Tharander ꝛc. Waldungen einer speciellen Besichtigung unterworfen und dabei das Dejeuner im Jagdschlosse Grillenburg eingenommen hatten, geruhten Allerhöchstdieselben gestern, den königl. Forsten in der Gegend von Hubertusburg, Wermsdorf ꝛc., wiederum von Sr. k. k. Hoheit dem Großherzoge von Toscana begleitet, und geführt vom Herrn geh. Finanzrath v. Kirchbach, Allerhöchstihre Aufmerksamkeit zu schenken. Ihre Majestät die Königin, Ihre k. k. Hoheit die verw. Frau Großherzogin von Toscana, sowie Ihre königlichen Hoheiten die Prinzessinnen Georg und Sophie fuhren Mittags ½12 Uhr ebenfalls, wie früh 6 Uhr Se. Majestät der König und Se. k. k. Hoheit der Großherzog, von Niedersedlitz aus per Extrazug nach. In Jahnishausen nahm die königliche Familie gemeinschaftlich das Diner ein und kehrte Abends in die k. Sommerresidenz Pillnitz zurück.

Wien, 29. Juni. (Wes.-Ztg.) Während die Ernteberichte aus den südlichen und mittlern Comitaten Ungarns fortwährend sehr ungünstig lauten, bestehen in Rußland und den Donaufürstenthümern fortwährend die allerbesten Aussichten sehr günstig. Von Seiten der Regierung geschieht übrigens alles Mögliche, um den Nothstand in Ungarn zu mildern. Der für die Theißregulirungsarbeiten bestimmte jährliche Betrag ist um 300,000 Fl. erhöht worden, außerdem wurde für öffentliche Arbeiten anderer Art eine halbe Million aus der Staatskasse bewilligt. Daneben wird auch die Landeskasse mit einer ansehnlichen Summe für die gleiche Verwendung eintreten. Darauf wird sich aber die Unterstützung von Seiten der Regierung nicht beschränken. Es soll nämlich ein Anlehen von mehrern Millionen aufgenommen werden, um den kleinern Oekonomen, die sich schwerer Geld verschaffen können, mit einem billigen Darlehen unter die Arme zu greifen. Die Steuerexecutionen sind auf dem ganzen heimgesuchten Gebiete eingestellt worden und auch in Bezug auf die Nachsicht der Steuern soll alles Mögliche geschehen. Endlich soll, um zur Linderung des Nothstandes so rasch wie möglich große Arbeiten zu beginnen, der Bau der Pesth-Lofonczer Bahn sofort in Angriff genommen werden.

— (W. Bl.) Herr Thiers hatte gestern bei Sr. Majestät dem Kaiser eine Privataudienz; ihm wurde, wie die „Oest. Ztg." schreibt, die Ehre zu Theil, für morgen zur Hoftafel nach Laxenburg geladen zu werden. Hr. Thiers erhielt gestern Besuche vom Baron Rothschild und vom spanischen Gesandten. Heute Nachmittag um 5 Uhr war beim Minister des Aeußern, Grafen v. Rechberg, Diner, zu dem unter Andern der Staatsminister Ritter v. Schmerling, Herr Thiers, Baron v. Hübner und Fürst Paul Esterhazy geladen waren.

‖ **Berlin**, 2. Juli. Heute fand im Herrenhaussaale eine Sitzung der Commission für den internationalen statistischen Congreß statt. Die Commission, deren Cooptationsrecht der Minister des Innern anerkannt hat, vermehrte sich durch die Wahl der Herren Staatsminister a. D. v. Patow, Schulze-Delitzsch, Virchow, Michaelis, Dav. Hansemann, Prof. Gneist, Prof. Hirsch, Geh. Rath Neuhaus (Director der Hamb. Eisenbahn), geh. Oberbaurath Weißhaupt, Generallieutnant v. Bayer (Chef des großen Generalstabes), Ministerialdirector Delbrück, Generalarzt Steinberg, Dr. Schwabe. Heute über acht Tage findet die nächste Sitzung unter Einladung der Cooptirten und sodann die Vertheilung in Sectionen ꝛc. statt. — Se. Maj. der König wird von Gastein nach Baden-Baden gehen und anfangs September hier eintreffen, um sich an den Herbstmanövern des Gardecorps zu betheiligen; die letztern sollen diesmal besonders umfangreich werden. Man erwartet dazu das Eintreffen Ihrer k. Hoheiten der Großherzoge von Sachsen-Weimar und Mecklenburg-Schwerin. Das Hauptquartier soll in Müncheberg genommen werden. — Ueber die Aufnahme, welche den Depeschen der drei Mächte in St. Petersburg zu Theil werden dürfte, sind schon vor dem Zeitpunkte der Uebergabe in den Zeitungen die verschiedensten Vermuthungen aufgestellt worden. Eine besondere Aufmerksamkeit erregten natürlich die Aeußerungen solcher Blätter, welchen man zutraute, daß sie nach der einen oder andern Seite hin mehr als andere in die herrschende Stimmung eingeweiht sein möchten. Ich erinnere an die beiden in Paris erscheinenden Blätter, das „Mémoire Diplomatique" und den „Nord". Während das erstere in seiner letzten Nummer nach der völligen Abschwächung der Waffenstillstandsforderung vor der Hand alle Schwierigkeiten als beseitigt zu betrachten schien und nur noch die Frage zu erörtern fand, wo die eventuelle Conferenz zusammentreten solle, in welcher Beziehung Brüssel den Vorzug verdiene, erklärte der „Nord" letzter Tage wiederholt ziemlich kategorisch, Rußland könne jetzt um seiner eigenen Würde willen in gar keine Conferenz in der polnischen Frage mehr willigen, sondern nur in eine solche eintreten, welche sich überhaupt die Lösung aller schwebenden europäischen Fragen zum Ziele setze. Die neuesten aus St. Petersburg hierher gelangten Nachrichten lassen in der That die Ablehnung der verlangten Conferenz seitens Rußlands erwarten. — Der Redacteur des „Publicist" ist heute vom Kammergericht wegen Anreizung zum Ungehorsam durch einen Artikel in seinem Fragekasten zu 50 Thlr. Geldbuße verurtheilt worden. Das Stadtgericht hatte auf Freisprechung erkannt, der Staatsanwalt vom Kammergericht hatte 100 Thlr., event. 3 Monate Gefängniß und Concessionsentziehung beantragt. Auf letztere war nicht eingegangen worden.

— In der Oranienstraße und in den angrenzenden Straßen haben gestern und vorgestern Excesse ernster Art stattgefunden. Mit dem Ende der Arbeitszeit und in den Abendstunden wurde die Menschenmasse besonders durch Lehrlinge und junge Burschen aus den untern Klassen und jene Unfugstifter vermehrt, welche bei jeder Gelegenheit zum Skandalmachen zum Vorschein kommen. Es dauerte denn auch nicht lange, bis der Unfug losbrach, und die Schutzleute mit dem Rufe: „Haut sie!" und Steinwürfen begrüßt wurden, wozu die vielen Neubauten in jenem Stadttheile das Material boten. Augenzeugen versichern, daß Schutzmänner, die ganz ruhig in benachbarten Straßen, z. B. in der Ritterstraße gingen, im Dunkel aus dem Hinterhalt hervor mit Steinen geworfen wurden. Mehrere Verletzungen sind dabei vorgekommen. Die Schutzmannschaft benahm sich mit der größten Ruhe und versuchte, anfangs mit Güte, die Tumultuanten zum Auseinandergehen zu bewegen, mußte aber endlich, als von den tumultuirenden Rotten sogar versucht wurde, mit Balken, Rinnsteinbohlen und gestohlenen Baumaterialien an der Ecke der Dresdner- und Prinzenstraße, der Ritter- und Prinzenstraße, der Alexandrinen- und Wasserthorstraße und der Wasserthor- und Prinzenstraße Barricaden zu bauen, mit den Waffen einschreiten. Die Straßen wurden von der berittenen und der Fußmannschaft wiederholt mit dem Säbel gesäubert, und es scheinen mehrfache Verwundungen vorgekommen zu sein. Vierundzwanzig Personen sind von der Schutzmannschaft verhaftet worden. Der Hauptlärm fand von 11 bis 1 Uhr statt, namentlich in der Gegend der Brandenburgstraße. In der Wasserthorstraße waren fast sämmtliche Laternen demolirt. Auch in der Prinzen-, Alexandrinen-, Hollmanns- und Brandenburgstraße sind viele Laternen zerschlagen. Der Tumult ist ohne jede politische Bedeutung und einzig durch die Aufreizungen wegen der Ermission eines Miethers entstanden; die Rotten bestanden zum größten Theile aus Lehrlingen, jungen Burschen und brutalen Herumtreibern, wie sie in jedem Stadttheil zur Beschwerde der Bewohner ohnehin sehr häufig sind; doch bewies die große versammelte Menschenmasse, wie leicht solche zufällige Excesse eine traurige Ausdehnung nehmen können, und welche rüden Elemente dazu vorhanden und bereit sind. Dem Vernehmen nach hat die Polizei strenge Maßregeln getroffen, um eine nochmalige Wiederholung zu verhindern.

München, 30. Juni. (A. Z.) In der heutigen ersten öffentlichen Sitzung der Kammer der Reichsräthe wurde über die Adresse der Reichsrathskammer auf die Thronrede berathen und beschlossen. Die Debatte war

Feuilleton.

K. Hoftheater. Donnerstag den 2. d. gastirte Herr v. Strantz als Wurm in Schiller's „Cabale und Liebe". Die Aufführung solcher Trauerspiele wird in dieser Jahreszeit zum traurigen Spiel für die Theaterkasse; aber auch für die Darsteller. Schiller's geniales, excentrisches, künstlerisch, ja dramatisch unvollendetes Werk liegt außer der Sphäre unsrer Zeit und unsrer Begriffe, trotzdem es unsre Seele erschütternder ergreift, als die meisten andern Tragödien des grenzenlosen menschlichen Elends. Es wird schon deshalb ewig bleiben, und wenigstens praktisch nie veralten, da es immer eine Opposition der Jugend, eine Idealität der Moral geben wird, die es voll Sympathie mitempfindet, wenn der Zorn eines Titanen gegen die Sünden unsittlicher brutaler Gewalt ankämpft und mit jedem Wort einer Lüge die Larve vom Antlitz reißt. Aber da diese Dichtung aus der Opposition hervorging, da sie nicht ein Triumph der Schönheit, eine versöhnende Kunstschöpfung, sondern ein Product des empörten Genies der überschwenglich erregten kämpfenden Leidenschaft ist, so kann bei völlig veränderten Zeitverhältnissen nur diejenige Aufführung einen Anheil der Gegenwart gewinnen, welche durch die höchste innere Gluth und poetische Begeisterung die dämonische Wirkung des dramatischen Augenblicks, das sympathische Gefühl der allgemeinen menschlichen Dichtungskraft überraschend heraufbeschwört. Solchen Höhepunkt der Reproduction zu erreichen, muß auch den begabtesten Darstellern vor einem leeren Hause unmöglich werden. Dennoch war die Aufführung eine gute und lebenswerthe in Betreff der vorzüglichen und trefflichen Leistungen der meisten Mitwirkenden — Fräul. Ulrich, Frau Bayer, der Herren Ettinger, Porth, Wilhelmi —, so wie auch des Gastes. Mehr wahre ursprüngliche Leidenschaft würde das Bild der Lady Milford vollkommen machen, noch innigere instinctive Hingabe an die Situation voll inspirirter Momente und natürlicher Tiefe des Gefühls das der Louise vollenden. Herr Maximilian störte ungemein alle Illusion und jedes künstlerische Gelingen in den einzelnen Scenen durch seine Bearbeitung des Ferdinand; Herr Heese giebt eine schwache wirkungslose Repräsentation des Hofmarschalls v. Kalb, eine ebenso unzulängliche wird der Frau des Musikus Miller von Frau Huber zu Theil.

Der Gast, Herr v. Strantz — Secretär Wurm —, erwies sich als ein tüchtiger beachtenswerther Schauspieler. Seine Sprache ist gebildet und voll Verständniß, seine Auffassung durchdacht; seine Darstellung des schleichenden lauernden Schufts war ohne forcirte äußere Schminke des Lasters, einfach und natürlich und doch allen ehrlichen Leuten verständlich. Der Ausdruck in Rede und Spiel zeigte sehr feine und charakteristische Einzelnheiten; in längern Redesätzen brach indeß öfter ein unvertilgter Sprechton durch, der in seiner Gutartigkeit diesem hartgesottenen Schufte nicht anpaßte. Auch vermochte Herr v. Strantz seiner Zeichnung nicht jene letzte Steigerung und Schärfe und jene volle satte Färbung zu geben, wodurch allein die höchste dramatische Wirksamkeit entsteht. Die weitern Leistungen des Gastes versprechen Interesse zu erregen. C. Banck.

Aus dem zoologischen Garten.

† Bei dem gegenwärtigen Thermometerstande bietet der zoologische Garten in seinen schattigen, Kühlung hauchenden Partien eine angenehme Zufluchtsstätte. Selbst die Restauration hat der Sommerhitze Rechnung getragen und ein großes hölzernes Dach beschattet den Platz vor dem Gartensalon. Wie in einem Kiosk des Gartenthals von Damaskus sitzt man hier gesichert vor Phöbos Strahlenpfeilen. Erquickt ruht das Auge, während der materiellen Genüsse, die Herr Bolland bietet, auf dem frischen Grün der Rasenplätze, die, von einem prächtig blühenden Rosenflor und riesigen Herakleen umhegt und von buntschillernden Papageien und gravitätisch einherschreitenden, radschlagenden Pfauen belebt, sich vor dem Platze ausbreiten. Die von einer langen Veranda, zwischen welcher sich der Blick in die offene Landschaft verliert, wohlgefällig abgeschlossene ideale Decoration macht den Platz so recht einladend und geeignet zum dolce far niente, zum körperlichen wie geistigen Ausruhen und Ausrekeln, zum Repetiren und träumenden Fortspinnen des Gesehenen, zu einem schönen Schlußadagio des anregenden Ganges durch den Garten. Nicht nur im Aeußern oder Beiwerk, auch in der Hauptsache, im Thierbestande, hat das Institut theils durch Familienereignisse seiner Pensionäre, theils durch Acquisition von außen mannichfache Bereicherungen erfahren. So melden die Familiennachrichten des zoologischen Gartens die Geburt von fünf Stück Hirschen, Dam- und Edelwild; ferner, daß Frau Gemse das Institut mit einem Böcklein beschenkt hat, infolge dessen sie ihr Felsenschloß verlassen und mit dem Pfande ihrer Liebe einen Salon im Winterhause bezogen hat. Eine interessante Familienscene findet der Thierfreund gegenwärtig auch im Affenhause, wo in wahrhaft rührender Weise ein Affenweibchen ihr Junges auf's Zärtlichste hätschelt und pflegt. Unter den Erwerbungen, die das Institut auswärts gemacht hat, sind besonders ein paar Klammeraffen hervorzuheben, die ihrer langen klapperdürren Glieder wegen auch Spinnenaffen von den Naturforschern genannt werden. Die Thiere, welche den Greifschwanz zeigen, der ihnen gleichsam als fünfte Hand dient, sind Südamerikaner. In der Gefangenschaft werden diese Thiere nicht eben oft gesehen und besonders gehören sie bei uns zu Lande zu den Seltenheiten. Es sind gemüthliche Burschen und durch ihre sonderbaren Stellungen und Gliederverrenkungen sehr unterhaltend. Guter Behandlung sind sie in hohem Grade zugänglich und suchen sie durch Zärtlichkeiten zu vergelten. Auch die beiden Ankömmlinge haben sehr liebebedürftige Herzen und umhalsen traulich den Inspector, wenn er sich ihnen zeigt, und klagen, wenn ihr Freund sie verläßt. Ueber das Freileben der Klammeraffen theilt Brehm*) nach Humboldt, Max v. Wied und Schomburgk Folgendes mit:

In Banden von 6 bis 12 Stücken durchstreifen unsre Thiere die großen Hochwälder der Niederungen Südamerikas. Der Nahrung nachgehend zieht jede Familie still ihres Weges, ohne sich um andere ungefährliche Geschöpfe zu kümmern. Nur in den Niederungen sind die Affen häufig; den kahlen Wald der Höhe meiden sie. Ihre Bewegungen sind im Vergleich zu dem traurigen Gehumpel der Brüllaffen schnell zu nennen. Die bedeutende Länge der Glieder fördert das Laufen und Klettern. Mit den langen Armen greifen die Spinnenaffen weit aus und eilen deshalb, auch wenn sie nur wenig sich anstrengen, immerhin so schnell vorwärts, daß der Jäger durchaus keine Zeit zu verlieren hat, wenn er ihnen folgen will. In ihren Baumwipfeln benehmen sie sich geschickt genug. Sie klettern sicher und führen zuweilen kleine Sprünge aus. Doch werfen oder schleudern sie ihre Glieder bei allen Bewegungen sonderbar hin und her. Der Schwanz wird gewöhnlich vorausgeschickt, einen Anhalt zu suchen, ehe der Affe sich entschließt, den Ast, auf welchem er sitzt, zu verlassen. Zuweilen findet man ganze Gesellschaften, welche sich an den Schwänzen aufgehängt haben und die auffallendsten Gruppen bilden. Nicht selten sitzt oder liegt auch die Familie in träger Ruhe auf Aesten

*) Illustr. Thierleben. Eine allgem. Kunde des Thierreichs von Dr. A. E. Brehm. Hildburghausen, Verlag des bibliogr. Instituts 1863.

kurz. Nur drei Punkte führten zu einer Discussion. Es waren: die deutsche Frage, die Angelegenheit des Zollvereins und des französischen Handelsvertrags, und die innern bayerschen Angelegenheiten, zunächst die Uebelstände der neuen Justizreform und die Gewerbefrage. Reichsrath Fürst v. Hohenlohe-Schillingsfürst war mit dem Adreßausschußentwurf bezüglich der deutschen Angelegenheit und der französischen Handelsvertragsfrage nicht einverstanden, ohne jedoch ein Amendement zu stellen. Doch führten seine Einwendungen bezüglich des fünften Adreßabsatzes, welcher den Bestand des Zollvereins betrifft, zu namentlicher Abstimmung, in welcher der Ausschußantrag mit allen Stimmen (34 Votanten) gegen die des Fürsten Hohenlohe-Schillingsfürst angenommen wurde. Dem Entwurf des Adreßausschusses wurde schließlich in unveränderter Fassung zugestimmt. Die in der Discussion besonders berührten Stellen der Adresse lauten:

„Mit dem lebhaftesten Danke hat es uns erfüllt, zu vernehmen, daß Ew. Majestät nicht ablassen werden, unter entschiedenem Festhalten der Selbstständigkeit Bayerns, an jeder dem wahren Bedürfnißen Deutschlands entsprechenden Ausbildung der Bundesverfassung kräftigst mitzuwirken. Denn nur in der Stärkung und Festigung der Gemeinschaftsbande ruht die Sicherung der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der einzelnen deutschen Lande vor fremden Einflüssen und Eingriffen. Die Nothwendigkeit entschiedener Maßnahmen tritt in dieser Beziehung mit jedem Tage fühlbarer hervor, und je weniger sich mit einer gesunden Gestaltung der deutschen Verhältnisse die centralisirende Suprematie eines deutschen Staats über den andern verträgt, um so unerläßlicher stellt sich das Bedürfniß heraus, die Bundesverfassung in einer Weise ausgebildet und gefestigt zu sehen, in welcher der gleichliche Beruf der Theile des großen Ganzen zu seiner vollen Entfaltung zu gelangen, und der Bund sich als lebenskräftiger Einheitspunkt aller Regierungen und Stämme deutscher Nation nach innen und außen zu erweisen vermag. Wenn Ew. Majestät dem von der königl. preußischen Regierung im Namen des Zollvereins mit Frankreich geschlossenen Handelsvertrag in seiner dermaligen Fassung nicht beizutreten vermochten, so erblicken wir hierin nur eine erneute Bürgschaft dafür, daß neben der Berücksichtigung der materiellen Interessen des eigenen Landes der Blick auf das Zusammenstehen und Zusammenwirken aller deutschen Regierungen und Staaten und die Wahrung der, alle freie Vereinbarung bedingenden Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Entschlüsse auch in diesen Fragen der oberste und leitende Gesichtspunkt für die Politik Ew. Majestät sei und bleibe. Bei Befolgung dieser Principien erscheint uns wie die Erweiterung der Handelsbeziehungen zu einem benachbarten Bundesstaate, so die Erhaltung des Zollvereins um so weniger gefährdet, je mehr von den schweren Folgen seiner Auflösung zunächst Diejenigen betroffen würden, welche die Besorgniß um den Fortbestand dieses Vereins zur Durchsetzung von Maßnahmen verwenden wollen, die ihrer Natur nach weder den Interessen des Zollvereins und der deutschen Industrie, noch denen Gesammtdeutschlands und seiner handelspolitischen Einigung förderlich wären. In Erwägung dieser Umstände würden wir im Nothfall auch vor den äußersten Consequenzen, zu welchen die Aufrechthaltung gefunder und wahrhaft deutscher Principien führen könnte, nicht im mindesten zurückschrecken. In der Natur aller neuen Einrichtungen liegt, daß der Uebergang von altgewohnten Institutionen zu den neuern nicht ohne theilweise Unbequemlichkeit empfunden wird. Die Durchführung der neuen Gesetze in unserm Lande ist aber außerdem im gegenwärtigen Stadium von manchen wirklichen Uebelständen begleitet. Was zu deren Beseitigung dient, läßt sich am besten an der Hand der Erfahrung lernen. Daß die Gewerbefrage sich in einem Uebergangsstadium befinde, welche eine Lösung auf gesetzlichem Wege nothwendig macht, ist auch unser lebhafte Ueberzeugung. Und indem wir die Gesichtspunkte theilen, welche bei dieser schwierigen Angelegenheit festgehalten werden müssen, läßt sich gleichwohl nicht verkennen, daß sich diese Frage ohne umfassende Reformen der Gesetzgebung auf andern Gebieten nicht erledigen läßt. Möge es der Weisheit Ew. Majestät gelingen, die Uebelstände eines allzu sehr verlängerten Uebergangsstadiums durch entsprechende Gesetzesvorlagen in möglichster Bälde zu beseitigen.

— In den letzten Tagen brachten die Zeitungen mehrere auf die schwebende Zollvereinsfrage bezügliche Actenstücke zum Abdruck. Zunächst veröffentlicht die „Bayr. Z." folgende bayerische Denkschrift, die Propositionen der k. k. österreichischen Regierung vom 10. Juli 1862, bezüglich der Erneuerung und Erweiterung des Zoll- und Handelsvertrages vom 19. Februar 1853, und deren Berathung auf der 15. Generalconferenz betreffend, datirt 25. April 1863:

„Die k. bayerische Regierung hat bekanntlich bei der Einladung zur 15. Generalconferenz in Zollvereinsangelegenheiten darauf aufmerksam gemacht, daß es ihr angemessen erscheine, bei diesem Anlaß auch die wichtigen Anträge, welche Oesterreich, zum Behufe der Ausbildung und Erweiterung des Vertrages vom 19. Februar 1853, unterm 10. Juli v. J. an die Vereinsregierungen hatte gelangen lassen, in den Kreis der Berathung zu ziehen. Sie hat ferner diese Anträge in das Verzeichniß der von ihr proponirten Verhandlungsgegenstände aufgenommen, und in einer Circularmittheilung vom 18. Febr. d. J. an sämmtliche Vereinsregierungen ausführlich die Motive entwickelt, welche sie bei diesem Schritte geleitet haben.

„Die Mehrzahl der Vereinsregierungen hat in Erwiderung der letztgenannten Mittheilung der bayerschen Regierung die Zustimmung zu den von ihr dargelegten Grundsätzen und ihrer Auffassung der vorliegenden Frage zu erkennen gegeben, und nur zwei derselben, nämlich die k. preußische und die großherzogl. badische Regierung, haben sich ausdrücklich gegen eine Verhandlung derselben auf der gegenwärtigen Generalconferenz erklärt. Die kgl. preußische Regierung, indem sie in ihrer desfallsigen Erklärung vom 12. v. M. die theilweise Uebereinstimmung in der Auffassung der vorliegenden Frage mit der bayerschen Ansicht constatirt, glaubt einer Verhandlung derselben auf der gegenwärtigen Generalconferenz aus dem Grunde nicht beistimmen zu können, weil die Erörterung der österreichischen Propositionen zugleich die Frage über die Fortdauer des Zollvereins in sich begreife, und die preußische Regierung Bedenken trage, in Verhandlungen von solcher Tragweite einzutreten, bevor sämmtliche Vereinsregierungen zu erkennen gegeben haben, ob und welche bestimmte Abänderungen der bestehenden Verträge sie für angemessen erachte, und bevor sich der Lage gewissen sind, die gegenseitigen Propositionen der durch die Wichtigkeit des Gegenstandes gebotenen Prüfung zu unterwerfen.

„Die Differenz in den Ansichten über die formelle Behandlung der vorliegenden Frage ist jedoch nach dieseitiger Auffassung in der That nur eine scheinbare und dürfte bei näherer Betrachtung wohl verschwinden oder sich mindestens auf ziemlich unwesentliche Punkte reduciren. Zudem ist in letzter Zeit ein Umstand eingetreten, welcher die Frage: ob die gegenwärtige Generalconferenz der geeignete Weg zur Erörterung der österreichischen Propositionen sei oder nicht, formell beseitigt, und die Vereinsregierungen in die Nothwendigkeit versetzt, sich in der einen oder andern Weise über diese Propositionen auszusprechen. Die k. k. österr. Regierung hat nämlich durch die in Abschrift angefügte Depesche vom 26. März l. J. ihre Vorschläge vom 10. Juli d. J. wiederholt, ihre Stellung zum Verein näher auseinandergesetzt und das Ersuchen erneuert, daß überhaupt in irgend welcher Form nunmehr endlich zur Eröffnung der Unterhandlungen hierübergeschritten werden möge.

„Es ist klar, daß die Vereinsregierungen es den Rücksichten gegen eine befreundete und verbündete Regierung, sowie ihrer eigenen Stellung schuldig sind, einer solchen schon durch diesen Vertrag vom 19. Febr. 1853 Artikel 25 eingegangenen Verpflichtungen begründete Aufforderung gegenüber sich nicht fernerzuwarten zu verhalten, daß vielmehr jetzt, nach Verfluß von 10 Jahren, und angesichts des in kurzer Zeit eintretenden Kündigungstermins der Verträge vom Jahre 1853, die Unterlassung jeder Erklärung, aber eine unbestimmte Hinausschiebung derselben, in der Wirkung einer Ablehnung nahe kommen würde. Die bayerische Regierung, welche zunächst die österreichischen Propositionen den übrigen Vereinsregierungen zur Erörterung auf der gegenwärtigen Generalconferenz vorgeschlagen hat, erachtet es daher auch für ihre Aufgabe, diese Frage in ihrer dermaligen Lage weiter zu vertreten und zur Einleitung der Behandlung derselben ihre Ansichten den Vereinsregierungen offen mitzutheilen.

„Die Bemerkung der k. preußischen Regierung in ihrer Erklärung vom 12. d. Mts., daß die österreichischen Propositionen mit der Frage der Erneuerung des Zollvereins in wesentlicher Verbindung stehen, stimmt auch mit der bayerschen Auffassung überein, und die bayerische Regierung hatte in ihrer Mittheilung vom 18. Februar l. J. mit Rücksicht auf diese Verbindung die Erklärung beigefügt: daß sie zur Erneuerung des Zollvereinsauf seinen bisherigen Grundlagen jeden Augenblick bereit sei. Wie aus dem ganzen Zusammenhange hervorgeht, wollte sie damit keineswegs die Absicht ausdrücken, daß allenfallsige Aenderungen der bisherigen Vereinsverträge, sei es bei deren Erneuerung, sei es erst nach derselben, ausgeschlossen bleiben sollten; sie hat vielmehr sich bereit erklärt und wiederholt diese Zusicherung hier abermals, daß sie zu solchen Modificationen, welche weder das ganze bisherige Vereinssystem, noch wesentliche Vereinsinteressen und Rechte gefährden, gern bereit sein werde. Sie war hierbei von der Grundansicht geleitet worden, daß vor Allem die Erhaltung des Zollvereins in seiner Wesenheit als eines der wichtigsten Interessen der gesammten deutschen Nation gesichert werden müsse, und dieser Hauptzweck ungleich höher stehe, als alle hiebei möglichen Sonderinteressen. Die k. bayerische Regierung kann sich auch jetzt noch nicht mit dem Gedanken vertraut machen, daß nicht alle Vereinsregierungen von dem gleichen Princip geleitet werden, und daß die eine oder die andere derselben gemeint sein sollte, die Einführung irgend einer wesentlichen Veränderung in den Fundamentalprincipien, auf welchen die bisherige Zollunion beruht, oder die Durchführung einer besondern Maßregel, oder eines besondern Interesses höher anzuschlagen, als die Erhaltung des Vereins selbst, und letztere dadurch in Frage zu stellen. Ist aber, wie vorausgesetzt, dies die übereinstimmende Ansicht aller Vereinsregierungen, dann ist es offenbar das geeignetste, sofort die Erneuerung des Zollvereins sicher zu stellen, und dabei vorläufig alle jene Modificationen auszuschließen, worüber nicht alsbaldige Uebereinstimmung erzielt werden kann, diese vielmehr auf eine spätere Verhandlung zu verschieben. Die Erneuerung des Zollvereins und den allgemeinen Wunsch nach derselben, als Mittel einer Pression zu Erreichung irgend einer den Ansichten und Interessen des einen oder andern Theiles widerstrebenden Zieles zu benutzen, wäre ein Verfahren, welches keine Aussicht auf Erfolg für sich hätte, vielmehr zum allseitigen Schaden ausschlagen würde.

„Betrachtet man nach diesen Voraussetzungen die österreichischen Propositionen vom 10. Juli v. J., so dürften die Schwierigkeiten, die gegen eine Erörterung derselben angeführt werden sind, sich als ziemlich unwesentlich ergeben. Daß die Erneuerung und auch die zweckmäßige Ausbildung und Erweiterung des Vertrages vom 19. Februar 1853 im Interesse des ganzen Vereins liege, ist eine Thatsache, die wohl außer Contestation steht. Sobald sämmtliche Vereinsregierungen darin übereinstimmen, daß sie ihre Sonderansichten und Sonderinteressen nicht höher stellen wollen, als die Erneuerung des Zollvereins, kann die letztere als gesichert betrachtet, und in irgend einer Form zur nähern Erörterung und Verhandlung der österreichischen Propositionen geschritten werden.

„Anders würde sich die Sache allerdings im entgegengesetzten Falle verhalten, wenn nämlich eine oder mehrere der Vereinsregierungen, indem sie einerseits die Erneuerung des Zollvereins als einen Präjudicialpunkt für die Inbetrachtnahme der österreichischen Propositionen ansehen zu müssen glauben, andererseits die Absicht hegen sollten, diese Erneuerung davon abhängig zu machen, daß einzelne den Interessen anderer Vereinsmitglieder widersprechende Maßregeln oder Modificationen der Vereinsverträge allgemein anerkannt werden, und wenn dieselben gesonnen wären, lieber aus dem Verein zu scheiden, als auf die Realisirung ihrer Absichten zu verzichten. Die k. bayerische Regierung hat niemals eine solche Eventualität für wahrscheinlich erachtet, indessen nehmen gleichwohl einige in Mitte liegende Erklärungen dieselbe in Aussicht, und wenn auch bayerischerseits der letztern schon eine entscheidende Tragweite nicht zugemessen wird, so erscheint es doch in der Natur der Sache gelegen, auf die Möglichkeit einer derartigen Eventualität hier Rücksicht zu nehmen.

„In einem solchen Falle wäre nun unzweifelhaft die Erneuerung des bisherigen Zollvereins nicht allein in Frage gestellt, sondern vielmehr sofort als unerreichbar zu betrachten. Die weitern Consequenzen einer solchen Lage bedürfen aber keiner nähern Erörterung.

„Die k. bayerische Regierung hat jedoch, wie bereits bemerkt, niemals eine solche Eventualität für möglich erachtet und glaubt auch jetzt noch nicht, auf dieselbe weiter eingehen zu sollen. Sie glaubt vielmehr in den vorliegenden österreichischen Propositionen das geeignetste Mittel zu erkennen, um aus der bedenklichen Situation, welche auf den vorläufigen Abschluß der Berliner Verträge vom 2. August v. J. gefolgt ist, auf eine für alle Theile befriedigende Art herauszukommen, und eine neue, für die Entwicklung der deutschen Verkehrsverhältnisse günstige Grundlage zu gewinnen.

„Sicherlich werden alle Vereinsregierungen mit der bayerschen die Ueberzeugung theilen, daß die gegenwärtige Situation eine für alle Interessirten gleichmäßig gefahrdrohende ist, und jedenfalls nicht durch ein Beharen auf dem bisherigen Standpunkt beseitigt werden kann. In einer solchen Lage kann nur der Uebertritt auf eine neue Basis die drohende Gefahr einer immer tiefer greifenden Zerrüttung beseitigen. Eine solche neue Basis können aber nach der Ansicht der bayerschen Regierung die österreichischen Propositionen bilden; und welches auch die fernere Entwicklung und endliche Feststellung sein möge, so würde der Eintritt in deren Erörterung jedenfalls für den Augenblick den großen Vortheil darbieten, daß er allen Interessenten die Erhaltung des Zollvereins und den Uebertritt in eine neue — von der bisherigen wesentlich verschiedene — Situation möglich machte.

„Die königlich bayerische Regierung hat daher auch die Einladung zur Erörterung dieser Propositionen in der Art aufgefaßt, daß sie die Bereitwilligkeit hierzu zugleich als den Ausdruck der Absicht der betreffenden Regierungen betrachtet, den bisherigen Zollvereinsvertrag fortzusetzen, und seine Erneuerung nicht durch Bedingungen und Forderungen, welche eine allseitige Annahme nicht zulassen, in Frage zu stellen.

„Für diejenigen Regierungen aber, welche gleichwohl nicht geneigt sind, allerseitige Aenderungen an den Hauptgrundlagen der bisherigen Zollvereinsverträge einer spätern Zeit zu überlassen, vielmehr dieselben schon jetzt zur Sprache zu bringen, dürfte gerade in den österreichischen Propositionen eine dringende Veranlassung gelegen sein, ihre Anträge im Allgemeinen schon jetzt zur Kenntniß der übrigen Vereinsregierungen zu bringen. In jedem Fall aber möchte wohl darüber kein Zweifel obwalten, daß es mit den Rücksichten gegen Oesterreich sowohl, als gegen die übrigen Vereinsmitglieder nicht wohl zu vereinen sein würde, einerseits jede Erklärung gegen Oesterreich zu unterlassen oder auf unbestimmte Zeit zu verschieben, und andererseits ebenso wenig die Vereinsmitglieder von der eigenen Ansicht über die gegenwärtige Lage und die Mittel zu ihrer Beseitigung im Ungewissen zu lassen. In welcher Form sich die Vereinsregierungen sowohl unter sich, als gegenüber von Oesterreich erklären, ob sie hierzu die gegenwärtige Generalconferenz oder einen besondern Zusammentritt wählen wollen, ob eine gemeinsame Erörterung oder nur eine gegenseitige Mittheilung der Ansichten im Correspondenzwege gewählt wird, würde zwar an und für sich wohl von geringerer Bedeutung erscheinen, und es dürfte kaum eine Vereinsregierung gemeint sein, auf diese rein formelle Frage einen größern Werth zu legen, und ihretwegen das Hauptresultat zu erschweren oder in Frage zu stellen.

„Da aber die Generalconferenz, als das regelmäßige und durch die Vereinsverträge ausdrücklich für die Berathung wichtigerer Fragen bestimmte Organ, ohnedies ihrer Eröffnung entgegenging, auch die österreichischen Propositionen schon seit langer Zeit allen Vereinsregierungen bekannt waren, und es sich vorläufig nicht um deren Detailverhandlung, sondern nur darum handeln konnte, welche Antwort der k. k. österreichischen Regierung hierauf von Seiten des Vereins im Allgemeinen zu ertheilen, und in welcher Art und Weise gegebenen Falles die Verhandlungen weiter zu führen sein würden, so glaubte die bayerische Regierung, daß hierzu die gegenwärtige Generalconferenz die passendste Gelegenheit darbieten werde. Die Bemerkungen, welche gegen diesen Vorschlag geltend gemacht worden sind, haben ihre desfallsige Ansicht nicht zu ändern vermocht.

„Alle diese Erinnerungen würden gegen jede andere Art der Verhandlungen in gleicher Weise geltend gemacht werden können, während sie die dringende Nothwendigkeit, daß der Verein sich in irgend einer Weise über die Anerbietungen Oesterreichs erkläre, in keiner Weise berücksichtigen. Erkennt man die Nothwendigkeit einer Antwort an, so ist die Art und Weise der Berathung derselben lediglich eine Formfrage, und wohl kaum im Interesse des Vereins gelegen, eine Differenz hierüber zum Motiv einer unbestimmten Verzögerung der Sache selbst zu machen. Die königl. bayerische Regierung glaubt daher mit Rücksicht auf die Wichtigkeit und Dringlichkeit der Sache auf den bereits verflossenen Zeitraum, der jedenfalls zur nähern Erwägung genügend war, sowie auf das Bedenkliche der gegenwärtigen Lage, darauf beharren zu sollen, die einmal angeregte Frage wiederholt den Vereinsregierungen vorlegen und sie zur baldigen Erklärung und Instruirung ihrer zur gegenwärtigen Generalconferenz abgeordneten Bevollmächtigten einladen zu sollen. Sie hat schon früher eine materielle Prüfung der österreichischen Propositionen angeordnet, und es liegt deren Resultat bereits vor; allein obwohl dasselbe allerdings Anhaltspunkte zur weitern Erörterung darbietet, glaubt sie doch dermalen von einer solchen Umgang nehmen zu sollen.

„Ihrer Auffassung nach handelt es sich gegenwärtig blos um die Beantwortung der Frage: welche erste allgemeine Rückäußerung der österreichischen Regierung auf ihre Propositionen und in welcher Form diese gegeben werden solle. Nach der oben erörterten Ansicht über die Verbindung dieser Frage mit jener der Erneuerung des Zollvereins wäre diese Erklärung, und zwar im Namen und im Auftrage der sämmtlichen Vereinsregierungen durch diejenigen Regierungen, welche schon früher für die Verhandlungen mit Oesterreich ermächtigt waren, dahin abzugeben: daß der Verein geneigt sei, die Verhandlungen mit Oesterreich über die Fortsetzung und Erweiterung des Vertrags vom 19. Februar 1853 aus Anlaß der neuern Propositionen wieder aufzunehmen und in nächster Zeit, und zwar gleichzeitig mit den Verhandlungen über die Erneuerung des Zollvereins, zu eröffnen.

„Wie bereits erwähnt, stehen beide Verhandlungen in einem innern Zusammenhange; es erscheint jedoch keineswegs nothwendig, daß der Abschluß der einen der andern vorausgehe, sondern wie bei den Verhandlungen vom Jahr 1852 bis 1853 wird ein gleichzeitiger Abschluß wohl das Geeignetste sein.

„Die Erneuerung des Zollvereins aber kann, bei der allseitig vorwaltenden Disposition hierfür und der Erkenntniß seiner Wichtigkeit, wohl von dem Augenblick an als gesichert betrachtet werden, wenn sämmtliche Vereinsregierungen darin übereinstimmen, daß sie die Zollvereinserneuerung an und für sich für das höchste gemeinsame Interesse erachten.

„Sollte es gleichwohl nicht gelingen, hierüber oder über die an Oesterreich zu ertheilende vorläufige Antwort eine Uebereinstimmung zu erzielen, so würde nur erübrigen, daß wenigstens diejenigen Regierungen, welche bezüglich der Erneuerung des Zollvereinsvertrags und der weitern Verhandlungen mit Oesterreich im Wesentlichen übereinstimmen, sich bezüglich ihres weitern gemeinschaftlichen Verfahrens in beiden Richtungen unter sich verständigen.

„Die königlich bayerische Regierung hat es für ihre Pflicht erachtet, bei der unzweifelhaft höchst kritischen und für alle Theilnehmer gleich Gefahr drohenden Lage des Zollvereins, ihre Ansichten über dieselbe, sowie über die Mittel zu einer Aenderung dieser Lage offen darzulegen, dessend, daß die Erkenntniß der drohenden Gefahr, und das ehrliche alle Vereinsregierungen belebende Bestreben einer zweckmäßigen Beseitigung derselben, auf den richtigen Weg leiten und eine befriedigende Lösung herbeiführen werde. In diesem Sinne richtet sie daher auch an alle übrigen Vereinsregierungen das angelegentlichste Ersuchen: ihre Darlegung und ihre Anträge wohlwollend und ihre Bevollmächtigten zur gegenwärtigen Generalconferenz thunlichst mit Instruktionen hierüber versehen zu wollen.

Stuttgart, 1. Juli. Der württembergische Freiherr v. Varnbühler, eine der Spitzen des großdeutschen Reformvereins, hat von einer Schrift des württembergischen Oberregierungsrathes Bizer über „Armenunterstützung und Freizügigkeit" Veranlassung genommen, „über die Frage eines deutschen Heimathsrechtes" im „Schw. Merk." eine kleine Abhandlung zu veröffentlichen. Varnbühler geht von der Ansicht aus, daß, selbst wenn eine Zoll- und Handelseinigung für ganz Deutschland als Act des Deutschen Bundes und somit gemeines deutsches Recht und deutscher Handel und Verkehr zu Stande käme, in der Kette nationaler Entwickelung das wichtigste Zwischenglied noch fehlen würde: „die positiv rechtlich begründete Theilnahme jedes Deutschen als solchen an dieser Rechts- und Verkehrsgemeinschaft auf deren ganzem Gebiete, gegründet auf ein deutsches Heimathrecht, wie dies der Idee des Artikel XVIII. der deutschen Bundesacte entspricht und einen bestimmtern Ausdruck gefunden hat in dem §. 3 der deutschen Grundrechte." Er sagt: „Wir erheben den Anspruch, daß jeder Deutsche, welcher sich über seine Heimathsangehörigkeit auszuweisen vermag, in jedem deutschen Lande seinen Aufenthalt solle wählen können, daß die Fälle der Beschränkung dieses Rechtes gesetzlich und für Deutschland gleichmäßig zu regeln seien, und daß so das dem deutschen Reichsadel durch Art. XIV. Ziff. 1 der Bundesacte zugesicherte Recht der unbeschränkten Freiheit, seinen Aufenthalt in jedem zu dem Bunde gehörigen Staate zu nehmen, zu einem gemeinen deutschen Rechte erhoben . . . daß jeder Deutsche in jedem deutschen Lande jedes gesetzlich erlaubte Gewerbe sollte ergreifen und ausüben dürfen . . . daß jedem Deutschen in jedem deutschen Lande die Ergreifung und Ausübung jedes gesetzlich erlaubten Gewerbes zu gestatten sei, wenn er, auch ohne Staats- und Gemeindegenossenschaftsrecht zu erwerben, den Bedingungen entspricht, deren Erfüllung dem Inländer obliegt." Selbst auf die wissenschaftlichen Berufe wird das ausgedehnt. „In Betreff der Maturitätsprüfungen möchten wir die Forderung erheben, daß deren Bestehung nicht allein zur Aufnahme in das akademische Bürgerrecht aller deutschen Hochschulen berechtige, sondern auch den Anspruch begründe, in jedem deutschen Lande zu denjenigen Prüfungen zugelassen zu werden, welche die Bedingung der nach geschlossenen Universitätsstudien zu ergreifenden Laufbahn sind." Zur Begründung dieses Punktes wird speciell Folgendes angeführt: „Soll in die nationale Action Deutschlands mehr Kraft und Einheit gebracht werden, so muß ein Theil der staatlichen Hoheitsrechte centralisirt werden (das Mehr oder Weniger berührt uns hier nicht), und es liegt in der Natur der Dinge, daß deren Verwaltung vorzugsweise den mächtigern deutschen Staaten zufallen muß. Daraus folgt wieder, daß die Organe hierfür, das sind also die Träger der höchsten nationalen Functionen, derjenigen, nach welchen die edelsten und besten Kräfte streben und streben sollen, ausschließlich oder zumindest vorzugsweise den größern Staaten entnommen würden, während wohl behauptet werden darf, daß die mittlern und kleinern nicht minder taugliche Kräfte besitzen, und so würde, da wir doch Alle keinen Einheitsstaat wollen können, leicht jede irgend intensive Centralisirung zum Nachtheile der kleinern Staaten Verhältnisse hervorbringen, analog denjenigen des Civis romanus zum socius romanus. Diesem Uebelstande kann nur begegnet werden, wenn dem Deutschen die freieste Bewegung in Deutschland eröffnet und demselben damit ermöglicht wird, sich auf die Bahn zu stellen, welche ihn zu der höchsten Thätigkeit im Dienste seines Vaterlandes führen kann." Er hält es endlich für eine unabweisbare Forderung, daß der Deutsche, welcher das Staatsbürgerrecht in einem andern deutschen Staate durch Aufnahme erlangt, sofort in dessen Vollbürgerrecht eintrete, und daß die Bestimmung einzelner deutschen Verfassungen aufgehoben werde, wonach derselbe erst nach Ablauf einer Reihe von Jahren in den vollen Genuß der staatsbürgerlichen, namentlich der politischen Wahlrechte eintritt.

Karlsruhe, 1. Juli. (Fr. Z.) Die heutige Sitzung der Zweiten Kammer hatte als Tagesordnung den Bericht des Abg. Beck über die Erstehung der Arbeitshausstrafe in Einzelhaft. Die Commission der Zweiten Kammer ist principiell mit der Vorlage einverstanden. Der Bericht sowohl, als einzelne Redner, wie Meyr, führen aus, daß eine entschiedene materielle und rechtliche Besserung durch den Entwurf zu erwarten steht. Ein Hauptbedenken gegen den Entwurf ist der große rechtliche Unterschied zwischen der Zuchthausstrafe, als einer entehrenden, und der Arbeitshausstrafe, als einer nicht entehrenden Strafe. Durch den Entwurf (Erstehung der beiden Strafarten an einem und demselben Strafort, dem Zellengefängnisse) wird nun der Unterschied der beiden Strafarten thatsächlich aufgehoben. Nach fast vierstündiger Sitzung war die Debatte über den besondern Theil noch nicht beendet. Die Commission der Zweiten Kammer ist, obwohl mit dem Principe des Gesetzes einverstanden, doch nicht für die von der Ersten Kammer beliebte, sofortige Ausdehnung auf weibliche Sträflinge. Sie beantragt vielmehr die Bitte um eine besondere Vorlage für Ausdehnung der Einzelhaft auf weibliche Sträflinge, mit besonderer Berücksichtigung der in dem weiblichen Naturell begründeten Eigenthümlichkeiten.

Darmstadt, 1. Juli. (Fr. Ztg.) Die Zweite Kammer hat heute den, den Beitritt des Großherzogthums zum preußisch-französischen Handelsvertrage betreffenden Antrag des Abg. Finger und Genossen in Berathung genommen. Ueber diesen Antrag hatte Abg. Dumont im Namen des ersten Ausschusses einen umfassenden Bericht erstattet, in welchem er nachzuweisen sucht, daß der Handelsvertrag mit Ausnahme weniger Punkte den Interessen des einheimischen Handels und Gewerbefleißes entspreche; daß zwar gewisse Modificationen an demselben noch zu wünschen seien; aber die gegenwärtige Sachlage, insbesondere die dem Zollverein drohende Spannung könne keine andere Politik gestatten, als sofortige Annahme des Vertrags unter Vorbehalt der alsdann einzuleitenden Verhandlungen, welche die Erfüllung dieser Desiderien zu erstreben, namentlich den Art. 31 zu Gunsten der Zollannäherung mit Oesterreich abzuändern bemüht sein müsse. Der Endantrag dieses Berichts geht hiernach auf Annahme der Finger'schen Motion in folgender Fassung:

„1) den Beitritt des Großherzogthums zum preußisch-französischen Handelsvertrage vom 2. August 1862 zu erklären und den Ständen alsbald geeignete Vorlage zu machen, indem die Kammer jede Verzögerung als die Interessen des ganzen Zollvereins wie des Großherzogthums gefährdend erkennt;

2) daß sie alle ihr zu Gebote stehenden Mittel aufwenden möge, um auch die übrigen Regierungen, welche bis jetzt den Beitritt noch versagten, dahin zu bestimmen und vor Allem die Erhaltung des Zollvereins, dessen Auflösung eine nationale Calamität wäre, zu sichern, vorbehaltlich alsdann einzuleitender Verhandlungen über wünschenswerthe Modificationen des Vertrages, insbesondere auch dessen Artikel 31 in Betreff des neu zu regelnden Verkehrsverhältnisse zu Oesterreich."

Bei der heutigen Debatte ergriffen außer dem Berichterstatter, der in beinahe zweistündigem Vortrage die Ausschußanträge noch näher zu begründen unternahm, namentlich die Abgg. Finger, Mek. Schulz, Werner, Hofmann von Friedberg, Eigenbrodt von Hof Lauterbach, Becker, Büchner und Schäfer das Wort. Im Allgemeinen entwickelten sie nur die oft gehörten Argumente für den Beitritt zum Handelsvertrag. Der Vertreter der Regierung, Geh. Rath v. Biegeleben, rechtfertigte die bisherige Haltung des Ministeriums durch die schweren Bedenken, welche eine Reihe von Tarifpositionen für wichtige Industriezweige des Landes, namentlich die Eisenproductionen, darbieten, sowie ferner durch die Bestimmung des Art. 31, welche dem vertragsmäßigen Rechte Oesterreichs in schnurgerader Weise zuwiderliefen. Es erscheine vollkommen unthunlich, die hieraus sich ergebenden Modificationen erst nach Annahme des Vertrags zu verhandeln, Frankreich werde dann nicht mehr geneigt sein, auf Abänderungen einzugehen; die Erhaltung des Zollvereins sei die Bestrebung der Regierung; sie weiche nur in den Wegen zur Erreichung dieses Zieles von dem Standpunkte des Ausschusses ab. Von den Abgeordneten enthielt sich Freiherr v. Günderode der Abstimmung, und nur der Freiherr v. Wambolt erklärte sich für die Auffassung der Regierung, so daß bei der Abstimmung denn auch mit allen gegen dessen einzige Stimme die Anträge des Ausschusses in Beziehung auf den Handelsvertrag und die Erhaltung des Zollvereins unverändert angenommen wurden. Nach wiedereröffneter Sitzung am Nachmittage kam

---

und Zweigen, behaglich sich sonnend, den Kopf oft nach hinten gebogen, die Arme auf dem Rücken verschränkt, die Augen gen Himmel gehoben. Auf ebenem Boden arbeiten sie sich mühselig fort. Der Gang ist schwankend und unsicher im allerhöchsten Grade, und der lange Schwanz, welcher in der Absicht, das Gleichgewicht herzustellen, aus Verzweiflung hin und her bewegt wird, erhöht nur noch das Ungelenke der Bewegung. Uebrigens haben europäische Beobachter die Klammeraffen niemals auf dem Boden gesehen, und Prinz Max v. Wied behauptet, daß sie, so lange sie gesund sind, nur dann auf die Erde herabkommen, wenn es ihnen unmöglich wird, von tiefen Zweigen aus zu trinken, wie sie sonst thun. In den reichen Urwäldern können die wenig begehrenden Klammeraffen, welche sich mit Blättern und Früchten begnügen, Niemandem Schaden thun. Gleichwohl werden sie eifrig verfolgt. Die Portugiesen benutzen ihr Fell, die Wilden essen ihr Fleisch; manche Indianerstämme ziehen es allem übrigen Wildpret vor. Sie unternehmen in starken Gesellschaften Jagdzüge, auf denen Hunderte erlegt werden. Das heimgebrachte Wild wird enthäutet und in sitzender Stellung geräuchert. Mit solchem Rauchfleisch treibt man denselben Handel, wie mit dem Fleisch der Brüllaffen; denn auch andere Stämme suchen sich den Genuß, welchen ihre Heimath ihnen nicht bietet, durch Tausch zu verschaffen. Bei der Jagd werden die Baumwipfel sorgsam durchspäht und etwaige Zeichen beachtet. Die im Vergleich mit dem Gebrüll der Heulaffen unbedeutende, aber doch immer noch laute Stimme verräth unsre Thiere schon aus ziemlicher Ferne. Sobald die harmlosen Waldkinder ihren furchtbarsten Feind gewahren, flüchten sie schnell dahin, die langen Glieder, zumal den Schwanz, in ängstlicher Hast vorwärts schleudernd, befestigen sich mit letzterm und ziehen rasch den unbehaltenen Leib nach sich. Zuweilen versuchen die Vertrauensseligen wohl auch, die Menschen durch Frathenschneiden und lautes Geschrei abzuschrecken, und dann sollen sie, selbst wenn schon mehrere von ihnen dem Geschoß erlagen, wie besinnungslos das Walten des Schicksals über sich ergehen lassen, ohne zu flüchten. Schwerverwundete bleiben oft noch lange an Aesten hängen, bis endlich der Tod die Muskeln löst und der Leib sausend zur Erde herabfällt.

---

* Dr. F. Wehl's „Deutsche Schaubühne" wird vom nächsten Hefte an in Leipzig bei Oskar Leiner erscheinen. Einrichtung und Ausstattung des Journals bleiben, so wie die Redaction, unverändert, doch wird sich an der letztern noch eine junge und frische Kraft, nämlich Herr Dr. W. Buchheit, betheiligen. Das Juniheft bringt ein Schauspiel von Blanckart's „Johann von Schwaben", und unter dem übrigen Inhalte sei noch ein Aufsatz von Gaßmann „geistige und körperliche Action" hervorgehoben, und eine Variante zur Schlußscene von Calderon's „Das Leben ein Traum" von E. Roth. Es ist unbestreitbar, daß namentlich der Schluß dieser herrlichen Dichtung gewaltsame und nach spanischer Convenienz zugerichtete Lösungen der Conflicte, besonders zwischen Rosaura und Astolf, bringt, die deutscher Denk- und Gefühlsart im höchsten Grade widerstreben. Roth giebt den Versuch einer, unserm Gefühle entsprechend motivirten Umgestaltung dieses Schlusses, der der Beachtung und Benutzung der Theaterdirectionen empfohlen sei. —r—

* Die spanischen Bischöfe haben das Gesuch gestellt, daß die Fortsetzung der Veröffentlichung der „Misérables" von Victor Hugo verhindert werden möge. Der Staatsrath hat von den Bischöfen verlangt, daß sie die gefährlichen Stellen des Werkes bezeichnen möchten.

der weitere Antrag des Ausschusses zur Berathung, welcher die künftige Verfassung des Zollvereins zum Gegenstand hat. Die Commission hatte ein Ersuchen an die Regierungen [illegible] des Zollvereinsvertrages [illegible] zu wollen, daß [illegible] innere Verfassung dem berechtigten Drange der deutschen Nation auf eine große staatsrechtliche Einigung entsprechend entwickelt werde". Abg. Hofmann von Friedberg beantragte hierzu folgenden Zusatz: „oder jedenfalls die innere Verfassung des Zollvereins eine die seitherigen Mängel dieser Verfassung beseitigende Erweiterung erhalte". Dieses Amendement wurde von den Mitgliedern des Ausschusses genehmigt und lediglich von dem Abg. Freiherrn v. Riedesel, sowie dem Regierungscommissär bekämpft, welche alle diese Verfassungsbestrebungen als neue Hindernisse der Reconstituirung des Zollvereins bezeichneten. Der Ausschußantrag wurde jedoch mit dem Hofmann'schen Amendement gegen drei Stimmen zum Beschluß erhoben.

§ **Altenburg**, 2. Juli. Die Staatsdienerschaft des Herzogthums hat mit dem 1. d. M. einen Beamten aus ihrer Mitte verloren, welcher bisher zu ihren ältesten und verdientesten Mitgliedern zählte. Auf sein Ansuchen ist der seitherige Präsident des herzoglichen Finanzcollegiums, C. Gentzbräck, mit dem 1. d. in den wohlverdienten Ruhestand versetzt worden. Länger als 45 Dienstjahre hindurch hat derselbe einen wesentlichen, mit den Jahren gesteigerten Antheil an der Verwaltung der Finanzen des Herzogthums gehabt, und wenn dieselben gegenwärtig sich in einem so geordneten, ausgiebigen Zustande befinden, so gebührt ihm unbestritten ein vorzüglicher Antheil an dem Verdienst, daß dies Ziel unter manchen auch schwierigen Verhältnissen erreicht worden ist. Von Sr. Hoh. dem Herzog wurde dem Ausscheidenden noch die Auszeichnung zu Theil, daß demselben das Prädicat und der Rang als Geh. Rath verliehen wurde. Die Geschäftsleitung bei dem herzogl. Finanzcollegium ist vor der Hand auf den Vicepräsidenten, Freiherrn v. Zirzesar, übergegangen.

§ **Frankfurt**, 2. Juli. Ein alljährlich auf die Tagesordnung der gesetzgebenden Versammlung Frankfurts gelangender Gegenstand ist die Bundesbesatzung Frankfurts. Die Desiderien der Versammlung hatten sich so weit gesteigert, daß dem Senate angesonnen wurde, er möge die Entfernung der Bundesbesatzung von hier beantragen. Der Senat ist hierauf nicht eingegangen aus Rechtsgründen, deren Darlegung zu weit führen würde. Doch über eine andere, die Bundesbesatzung betreffende Seite, die finanzielle, hat er die Bundesversammlung zu Verhandlungen veranlaßt. Eine Vorlage über die Ausgaben, bezüglicherweise Mehrausgaben, hatte eine Entgegnung durch die militärische Fachbehörde des Bundes, die Militärcommission, gefunden. Am 15. Januar entgegnete hierauf der Senat, eine Erwiderung der Militärcommission wurde veranlaßt. Unterdessen beschäftigte sich der Militärausschuß der Bundesversammlung damit. Am 11. Juni erstattete er seinen Vortrag darüber. Heute trat die Bundesversammlung demselben durch Beschluß bei. Der Vortrag stellt die principielle Rechtsfrage auf. Nicht anerkennen kann er ein Recht Frankfurts auf Rückersatz seiner Mehrausgaben seit 1850. Ein förmlicher Bundesbeschluß hatte die Besatzungsfrage nicht geregelt, Frankfurt gewährte freiwillig besondere Leistungen. Es befindet sich hiermit in gleichem Verhältnisse mit jenen Staaten, welche die Bundesbesatzung stellen, woraus auch ihnen besondere, nicht geringere Kosten entstehen, ohne daß sie die mittelbaren Vortheile hätten, welche Frankfurt aus der Bundesbesatzung erwachsen. Nach den Ausschußanträgen vom 24. October 1853 erscheint ein Anspruch auf Ersatz für manche Beträge (für Exercirplätze, Bequartierung des Obercommandos, der Offiziere) als berechtigt. Insoweit eine bezügliche Rückvergütung noch nicht erfolgt ist, soll sie erfolgen. Frankfurt ist zu seinen bisherigen thatsächlichen Leistungen für die Zukunft nicht verpflichtet. Eine Vereinbarung Frankfurts mit den Contingentsregierungen würde sich empfehlen. Bei Erfolglosigkeit eines Vereinbarungsversuchs würde die Bundesversammlung die Sache zu erledigen haben. Der Militärausschuß empfiehlt unter allen Umständen als das Geeignetste, daß die Bundesbesatzungsangelegenheit durch einen Bundesbeschluß festgestellt werde. — Dem Redacteurtage am 18. und 19. Juli soll am 20. und 21. Juli ein sogenannter Abgeordnetentag folgen, zu welchem active und gewesene Abgeordnete Zutritt haben. Ein Localcomité hat sich zu diesem Zwecke gebildet. — Die Ferien für die Civilgerichte haben mit 1. Juli begonnen, um bis 1. August zu dauern. — Die internationale landwirthschaftliche Ausstellung in Hamburg wird von dem hiesigen landwirthschaftlichen Vereine durch mehrere Abgeordnete beschickt werden.

Paris, 1. Juli. Der heutige „Moniteur" enthält ein kaiserliches Decret, nach welchem im Mai 1867 in Paris wieder eine Weltindustrieausstellung eröffnet werden wird. In dem einleitenden Berichte Rouher's an den Kaiser wird gesagt, daß nach dem Schlusse der Londoner Ausstellung und vor der Preisvertheilung am 25. Januar die angesehensten Aussteller dahin gehende Wünsche ausgesprochen hätten. Mehrere derselben hätten sich zu einer Subscription vereinigt, und die ersten Geschäftshäuser in Paris und den Departements hätten sich bereit erklärt, an den Kosten des Unternehmens sich zu betheiligen. Die Mitglieder der kaiserlichen Commission und ihr Präsident, der Prinz Napoleon, so heißt es weiter, schenkten dem Plane ihre wärmste Zustimmung. In Abwesenheit des Prinzen übernehme der Minister diese Angelegenheit. In dem Berichte werden nun die Gründe aufgezählt, welche die am 5. Juni versammelt gewesene Commission für die sofortige Feststellung einer neuen Weltausstellung angeführt hat. Es wird schließlich vorgeschlagen: 1) daß eine Ausstellung zu Paris im Jahre 1867 stattfinden soll, 2) daß dieselbe eine noch vollständiger allgemeine als die vorausgegangene werden und daß sie zu diesem Behufe möglichst die Industrieerzeugnisse aller Länder, die Werke der Kunst und überhaupt aller Zweige der menschlichen Thätigkeit umfassen soll; 3) daß die Bekanntmachung sofort erfolge, damit auch die entferntesten Producenten Zeit zur Vorbereitung haben. Es soll eine Ausstellung der schönen Künste mit der landwirthschaftlichen und industriellen verbunden werden. Das nun folgende betreffende Decret ist aus Fontainebleau vom 22. Juni datirt. — Alle liberalen Blätter begrüßen die Aufhebung des Bäckerprivilegiums und die Wiederherstellung der philosophischen Klasse in den Gymnasien mit großem Beifall. Letztere Maßregel ist im Interesse der Universität gegenüber den clericalen Einflüssen getroffen. — Der Minister des Innern, Herr Boudet, hat ein Rundschreiben an die Präfecten gerichtet, worin er ihnen seine Ernennung ankündigt. Es soll sehr versöhnlich und liberal abgefaßt sein. Baroche's Rundschreiben an die Geistlichkeit soll sich ebenfalls durch seine versöhnliche Sprache auszeichnen. — Der Fürst Poltgnac, Alex. Schwiegersohn, ist gestorben.

— Dem Staatsrathe liegt, laut „Nord", ein Gesetzentwurf vor, welcher die Anwendung der Zwangshaft (contrainte par corps) auf seltene Fälle beschränken soll. — Die „France" und das „Pays" erklären die Meldung deutscher Zeitungen, daß in den französischen Arsenalen rührig gearbeitet werde, um die Armee mit Nachdruck auf den Kriegsfuß zu stellen, für grundfalsch. — In Nantes hat heute eine heftige Feuersbrunst 15 Häuser, darunter mehrere große Fabriken in der Chateaubriandstraße und auf dem Versailler Kai zerstört. Der Schaden ist ungeheuer. Mehrere Menschen sind verletzt worden. — Aus Hankong, 9. Mai, wird gemeldet, daß der französische Geschäftsträger, Herr de Berthemy, in Peking eingetroffen war und sein Amt angetreten hatte.

Die Madrider Zeitung vom 26. Juni enthält ein Rundschreiben des Ministerpräsidenten Marquis v. Miraflores an die Gouverneure der Provinzen bezüglich der Wahlen für die Kammer.

London, 30. Juni. Den britischen Gesandten an den Höfen von Wien, Berlin, Paris und St. Petersburg ist am 10. d. M. eine auf die Vereinigung der jonischen Inseln mit Griechenland bezügliche Circularnote des Foreign Office zugeschickt worden, welche zur Ueberreichung an die betreffenden Höfe bestimmt ist. „Ihrer Majestät Regierung — so schließt diese Circularnote — ist durchaus nicht gleichgiltig gegen den Werth Korfus als Militär- und Flottenstation, auch ist sie nicht unbekannt mit den in Oesterreich und der Türkei angesichts eines Aufgebens der jonischen Inseln durch Großbritannien gehegten Besorgnissen. Es ist in England der Gedanke laut geworden, Korfu zu behalten und blos die andern Inseln aufzugeben. Die Regierung Ihrer Majestät aber denkt, daß es ein Mißbrauch des in sie von Europa gesetzten Vertrauens und ein Trutzbruch gegen das jonische Volk wäre, wollte Großbritannien einen Bestandtheil eines geeinigten freien und unabhängigen, unter seinem Protectorate stehenden Staates in einen Theil seiner militärischen Besitzungen umgestalten und Korfu in ein Element seiner europäischen Macht verwandeln. — Ihrer Majestät Regierung macht daher jetzt, nachdem ein König von Griechenland durch die Schutzmächte anerkannt worden ist, dem Vorschlag, die Wünsche der Bewohner der jonischen Inseln betreffs ihrer Zukunft in der allerformellsten und authentischsten Weise zu Rathe zu ziehen. Wenn diese Wünsche, mit Ueberlegung ausgesprochen, zu Gunsten einer Vereinigung mit Griechenland sein sollten, dann würde Ihrer Majestät Regierung beantragen, daß zur Erörterung der zukünftigen Lage der jonischen Inseln eine Conferenz zusammentrete, bestehend aus den Vertretern der Mächte, welche den Tractat vom November 1815 und der Schutzmächte, welche im Jahre 1827 u. 1832 jene Tractate gezeichnet haben, durch welche das Königreich Griechenland constituirt worden ist."

Aus Serbien, 16. Juni, schreibt man der „A. Z.": Die ganze Welt hat auf Polen ihre Augen gerichtet, und man übersieht die Verkettung von Umständen, welche die Zustände auf der illyrischen Halbinsel mit jedem Tage bedenklicher machen. Es wird Ihnen noch in Erinnerung sein, was die europäische Commission zur Regelung der Beziehungen zwischen der serbischen und der türkischen Regierung gethan hat. Es war besonders der englische Consul Longworth, welcher, die serbischen Verhältnisse genau kennend, die Interessen der Pforte, für deren Integrität England verpflichtet schien, so viel als möglich zu wahren suchte. Da unternahm vor einigen Monaten die Fürstin von Serbien eine Reise nach London, wo sie alsbald einen Kreis einflußreicher Notabilitäten um sich versammelte. Es währte nicht lange, so erschien eine Flugschrift nach der andern, worin man die öffentliche Meinung zu Gunsten der serbischen Gelüste zu beeinflussen suchte. Die Resultate dieser Agitation, deren Fäden die Fürstin in der Hand hat, sind jetzt offenbar. Die serbischen Ideen haben im Parlamente und in der Presse ein Echo gefunden, vielleicht weil sie mit der neuesten Phase der englischen Politik übereinstimmen. Hofft man etwa, jetzt, wo Rußland gelähmt ist, wo man Oesterreich vielleicht im Schach zu halten gedenkt, mit Hilfe Griechenlands, Serbiens, der Südslawen überhaupt, möglicherweise auch Italiens, die orientalische Frage in englischem Sinne zur Reife zu bringen? Wir weisen nur auf die Thatsachen hin. Der englische Commissar bereiste ganz Serbien, besichtigte seine militärischen Etablissements, studirte seine Hilfsmittel und sprach sich nach seiner Rückkehr sehr günstig über Alles aus. Der englische Consul wird durch Veröffentlichung seiner Berichte vor der ganzen Welt compromittirt. — Die Fürstin bleibt noch den Sommer über in London, der Fürst bereist die Provinz. Die Agitation gegen die Türken wird auf der ganzen Halbinsel geschürt. Ein italienisches Geschwader sucht das Wasser an der albanesischen Küste zu trüben; Türr macht sich in den Donaufürstenthümern zu schaffen. Durch alle diese Umstände zieht sich ein rother Faden, auf den wir aufmerksam machen wollen.

Amerika. Eine Depesche aus Haiti meldet der „France", daß der dortige Präsident Geffrard die Repräsentantenkammer aufgelöst hat, weil sie eine Reduction der Armee forderte, die er nicht bewilligen wollte, weil erst jüngst auf der Insel eine Revolution stattgefunden hat. Als der Courier abging, besorgte man Unruhen; der Präsident hatte Truppen nach Port-au-Prince kommen lassen und die Stadt in Belagerungszustand erklärt. — Der spanische Dampfer „Veriee", welcher Veracruz am 5. Juni verlassen hat, bestätigt, daß der General Ortega und mit ihm neun andere in Puebla gefangen genommene Generale, unter denen man Mendoza, Parrion, La Llave und Patoni nennt, entkommen sind. Sie sollten nach Martinique oder nach Frankreich befördert werden, aber in Orizaba gelang es ihnen, trotz strenger Bewachung, die Mauer ihres Gefängnisses zu durchbrechen. Es heißt, daß von 1000 Gefangenen, welche gleichzeitig in Orizaba waren und größtentheils aus Fremden bestanden, es gleichfalls 500 gelungen ist, zu entwischen. Ortega und seine Begleiter sind in Jalapa angekommen und werden sich nach Merico begeben. — Die Dampffregatte „Panama", welche die erste Abtheilung französischer Verwaltungsbeamten für die Reorganisirung Mexicos an Bord hatte, ist, laut der „France", am 1. Juni in Veracruz angekommen.

Provinzialnachrichten.

d **Leipzig**, 1. Juli. Nachdem seiten des hiesigen königl. Bezirksgerichts die Einstellung der Untersuchung wider den Tischlergesellen Alfred Heinrich Alexander Neubauer, welcher, wie bereits früher mitgetheilt, eines in Alexandrien verübten Mordes angeschuldigt und im Februar d. J. hierher geschafft worden war, in Ermangelung ausreichender Verdachtsmomente beschlossen worden ist, hat dem Vernehmen nach das königl. Ministerium des Innern, da dasselbe weder zu einer Einlieferung Neubauer's in eine Besserungsanstalt, noch zu sonstigen besondern polizeilichen Maßregeln ausreichenden Grund gefunden, die etwa nöthige weitere Fürsorge für ihn seiner Vormundschaftsbehörde überlassen. Nach einer uns gewordenen Mittheilung ist es nunmehr Neubauer's Vormunde, dem Gefängnißgeistlichen Hrn. M. Böhmel, gelungen, ihn bei einem hiesigen Tischlermeister unterzubringen, und steht daher die Aufhebung seiner Detention demnächst zu erwarten.

— Gestern haben wir nach dem „Tageblatte" die Zahl der bis zum 29. Juni in Leipzig zum deutschen Turnfeste angemeldeten fremden Turner auf 3516, darunter ungefähr 700 aus zusammen 30 sächsischen Orten angegeben. Die folgende Nummer des „Tageblattes" bringt die Zahl der bis zum 30. Juni angemeldeten schon auf 6812, worunter aber immer noch verschiedene große Städte und Südwestdeutschland fast ganz fehlen. Von Sachsen sind wieder einige dreißig Orte mit über 1300 Turnern aufgeführt, darunter Reichenbach i. V. 102, Oberlungwitz 96, Döbeln und Mittweida je 84, Plauen 74, Limbach und Borna je 71, Grimma 65, Roßwein 60, Annaberg 55, Oschatz 54, Budissin 44, Crimmitschau 42, Eibenstock 40 ꝛc. Von außersächsischen Turnern wieder Berlin mit 330, Stettin 162, Zeitz 70, Delitzsch 64, Halle 54, Naumburg 50, Köthen 43, Reichenberg 45, Graz 38 ꝛc.

D **Zwickau**, 23. Juni. In neuerer Zeit scheint sich in unsrer Stadt die Fabrikindustrie mehr und mehr eine Stätte zu suchen. Zu den hier bereits bestehenden zwei Maschinenbauanstalten von Brod u. Stiehler und Schüßler u. Käuffer wird gegenwärtig eine dritte, verbunden mit Eisengießerei, von einem Herrn Frießner, zeither Hüttendirector in Dülmen in Westfalen, auf einem Grundstücke, das er von der Stadtgemeinde erkauft hat, gebaut. — Auch scheint seit einigen Jahren die Fabrikation baumwollener Waaren hier mehr und mehr Boden zu gewinnen. Neben dem Geschäfte von A. Flatter beschäftigt in dieser Branche seit den letzten Jahren die Handlung von Walther ziemlich viel Webstühle in der Umgegend. — Gewundert hat es uns, daß sich hierher nicht schon mehr solche Industriezweige, welche weibliche Arbeitskräfte verwenden können, gezogen haben. Solche Arbeitskräfte sind bei der großen Anzahl Bergarbeiterfamilien in hiesiger Stadt und Umgegend hier in ziemlicher Masse vorhanden.

† **Zittau**, 28. Juni. Gestern Nachmittag fand hier nach einer mehrjährigen Pause ein großes Schulkinderfest statt. Die Kinder versammelten sich in ihrem Schmucke von der am Morgen stattgefundenen Feier der Grundsteinlegung gegen 1 Uhr vor den Schulhäusern und ordneten sich hinter je einem Musikchore in zwei große Züge nach Schulen und Klassen und zogen, geleitet von ihren Herren Lehrern und einer Anzahl Vorturnern, in die Weinau. Diesem Zuge hatten sich eine Anzahl erwachsener Mädchen in weißen Kleidern angeschlossen, um bei Verpflegung und Beaufsichtigung der Kinder auf dem Festplatze freundlichst mit behilflich zu sein. Glücklicherweise ist das große Freudenfest der fröhlichen Kinder durch ein drohendes Wetter nicht behindert worden. Wie gewöhnlich sind die kleinen Festgenossen mit Spielen aller Art beschäftigt und sonst verpflegt worden. In der achten Stunde kam der Zug zurück auf den Markt, wo er sich nach einigen Paradebewegungen und Jubelrufen ohne Ende in Wohlgefallen auflöste.

* **Radeberg**, 2. Juli. Vorgestern früh schlug der Blitz in das Wohnhaus des Böttchermeisters Kunzschmann in Lauterbach, zündete an einigen Stellen und richtete sonst am Dache und im Innern des Hauses nicht unerheblichen Schaden an, sowie die Ehefrau K.'s an der Seite und in den Füßen gelähmt wurde. Das Feuer konnte bald nach dem Entstehen unterdrückt werden.

* **Burgstädt**, 2. Juli. Gestern Abend 9 Uhr hatte sich im Saale des Trockenhauses der Weigländer-Tetzner'schen Fabrik die Wolle entzündet, doch wurde das Feuer sofort wieder gelöscht und dadurch das Gebäude vor größerm Schaden bewahrt.

* **Lunzenau**, 1. Juli. Bei dem gestrigen Gewitter schlug der Blitz in das Rudner'sche Wohnhaus zu Fürstenau, infolge dessen dasselbe bis auf die Umfassungsmauer niederbrannte. Der ältere K. wurde hierbei stark betäubt.

* **Stötteritz**, 1. Juli. In der Nacht vom 27. zum 28. v. M. hat der Schafhund des Gutsbesitzers Winkler in Hirschfeld, nachdem er zuvor die Kette gesprengt und durch ein Loch in den Schafstall gekrochen, daselbst 12 Mutter- und 4 Lammschafe erwürgt und außerdem noch mehrere andere verletzt. Der sonst gesunde, aber sehr böse Hund, welcher schon vor einigen Jahren in Altenhain mehrere Schafe, Hunde und andere Thiere todtgebissen hatte, wurde von W. am Morgen sofort erschossen.

Eingesandtes.

Roßwein, 28. Juni. Zu den noch von keiner Eisenbahn berührten und entwickelungsfähigen Industriestädten des Landes gehört auch die hiesige, von einer mit Fabriken frequentirten Umgegend (Böhrigen, Grunau, Gränroda, Troischau und Ullrichsberg) umgebene freundliche Muldenstadt. Wenn es nun aber durch die Erfahrung bestätigt wird, daß die nicht an einer Eisenbahn gelegenen Städte und besonders Fabrikorte bald mit denen, die eine Eisenbahn haben, nicht mehr werden concurriren können, und wenn ferner nach bekannten Erfahrungen da, wo, wie hier, natürliche Frequenz des Verkehrs einmal vorhanden ist, auch dieselbe noch erhöht wird, sobald die Verkehrsmittel erweitert und verbessert werden, so ist es wohl erklärlich, wenn unsere Stadt und Umgegend sehnlichst wünschen, daß nunmehr ehebaldigst auch sie unmittelbar in das Eisenbahnnetz aufgenommen werden. Dies ist aber zunächst allein dadurch möglich, daß im Anschlusse an das Unternehmen einer Eisenbahn von Döbeln über Leisnig und Grimma nach Leipzig das ohnlängst aufgetauchte Project einer Eisenbahn von Döbeln über Roßwein und Nossen nach Dresden zur Ausführung gebracht wird — einer Bahn, die noch dazu nicht einen blos localen Charakter haben, sondern mit Rücksicht auf die beiden Endpunkte Dresden und Leipzig zu den besten Rentabilitätserwartungen berechtigen würde. Unsere bisherigen Versammlungen in dieser Angelegenheit waren zahlreich besucht und die Zeichnung von Beiträgen zu den Kosten der Vorarbeiten, zu deren Vornahme von dem kürzlich in Nossen zusammengetretenen Centralcomité demnächst die Genehmigung der hohen Staatsregierung eingeholt werden wird, eine recht allgemeine und erfreuliche. Es ist von Hiesigen allein die Summe von 1450 Thlrn. gezeichnet und damit in anerkennenswerther Weise der herrschende Sinn für das Interesse und die Ehre unserer Stadt betätigt worden. Ein Ortscomité, unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Herrmann, behandelt die Sache je nach Bedürfniß in Conferenzen seiner Mitglieder und in allgemeinen Versammlungen aller Beitragszeichner.

Statistik und Volkswirthschaft.

Annaberg. Die am 29. abgehaltene Generalversammlung der Annaberger Actiengesellschaft für Flachsindustrie setzte die Dividende pro 1862 auf 5½ Proc. fest und sprach der Direction ihren Dank für die umsichtige Leitung des Unternehmens aus.

§ **Anzeiger für die landwirthschaftlichen Vereine**, zugleich Organ für die landwirthschaftlichen Versuchsstationen des Königreichs Sachsen. Die neuerst, des ersten Jahrgangs 6. Nummer dieser in G. Schönfeld's Buchhandlung (C. A. Werner) in Dresden erscheinenden Monatsschrift bespricht unter der Rubrik „Landwirthschaftliche Mittheilungen" — einen „amtlichen Theil" bietet diese Nummer nicht — zunächst die Wanderversammlung der deutschen Landwirthe und die deutsche Ackerbaugesellschaft, ein Handinhandgehen dieser beiden, für die Vervollkommnung der Landwirthschaft in Deutschland so nützlich wirkenden Vereine befürwortend; gewährt sodann unter der Ueberschrift: „Versuche über Zuckerrübencultur" einige von Friedrich Rohde und Theodor Siegert angestellte analytische Ergebnisse der Untersuchung hoch- und breitwüchsiger Rübenpflanzen ꝛc.; bietet ferner ein Verzeichniß der im Jahre 1862 bei der königlichen Generalcommission für Ablösungen und Gemeinheitstheilungen eingegangenen Probecultionen auf Grundstückszusammenlegungen (in Summa 28., 17 im Dresdner, 11 im Leipziger Regierungsbezirk); ertheilt Tabellen: „Uebersicht über erfolgte Geld- und Massenerträge von 6 im Communwalde zu Bischofswerda und auf Lochauer Revier abgetriebenen Hochbeständen" vom Revierjäger E. Wemme in Puntzau, und über „Analysen diverser Düngemittel", und schließlich einen Aufsatz: „Der landwirthschaftliche Kartoffelbauverein zu Planitz, dessen Gründung, Tendenz und jetzige Gestaltung".

Adolph Ahrens & Co.,
Seestraße Nr. 2,
empfehlen ihr Lager von
Direct importirten Havanna Cigarren.

Grover & Baker's
geräuschlose, elegante und leicht handliche
Nähmaschine
mit Zirkelnadel und dem beliebten Grover & Baker Stepp-Doppel-Ketten-Stich, vorzüglich für den Familiengebrauch eingerichtet wegen Elasticität und Dauerhaftigkeit der Nähte beim Waschen und Plätten; sowie auch zur Herstellung von Ziernähten und Stickereien, empfiehlt in Original-Fabrikat aus New-York mit dazu gehörenden Instructionen unter Garantie
Das optische Institut u. physikalische Magazin von
Joh. Fried. Osterland,
Leipzig, Markt Nr. 4, alte Waage.
Neue Nähmaschinen der Grover & Baker Comp. für jede Nadelarbeit zu haben.

Tapeten und Fenster-Rouleaux
in den neuesten Mustern und größter Auswahl empfiehlt
die Tapeten-Fabrik von Mohr & Menzel,
Dresden, Ecke der Pragner und Kleinenhausstraße.

Die altrenommirte
Kühn'sche
Bierhalle & Garten,
Restauration & Austernhandlung,
in der Mitte der Stadt, hinter dem Johanneum belegen,
Schopenstedl. № 12 u. Curienstr. № 11—10.
Hamburg,
erlaube ich mir, dem hochgeehrten fremden Publicum zur Benutzung während der Internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung hierdurch ganz ergebenst zu empfehlen.
Die anerkannte Restauration ist zu jeder Zeit geöffnet. Abends Concert bei brillanter Beleuchtung des Gartens.
C. J. H. Oelke,
Inhaber der obigen Etablissements.

Ein geschickter Schriftsetzer
kann sogleich Anstellung finden in der Buchdruckerei des **Rudolf Gerzabek** in Reichenberg (Böhmen).

Ein Freigut,
¼ St. v. d. R.-Schles.-M. Eisenb. entfernt, im Kreise Haynau, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. Areal 370 Morgen, 310 M. unterm Pfluge, Inventarium im besten Zustande. Ernte vorzüglich. Hypothekenstand fest. Preis 27,000 Thlr. 6—7000 Thlr. Anzahlung. Unterhändler verbeten. Zu ade. **G. W. Nr. 10** poste restante Liegnitz.

R. F. Daubitz'scher
Kräuter-Liqueur,
erfunden und nur allein bereitet von dem Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstr. 19, ist ächt zu beziehen in der autorisirten Niederlage bei:
R. H. Panse, Frauenstraße 9,
Julius Linke, Freiberger Platz 28,
C. W. Mietzsch, Hauptstraße 16,
in Dresden.

Photogr. Atelier von H. Bucker,
Pragerstraße Nr. 5.

Brauerei u. Brennerei.
Ein Brennerei-Verwalter,
der nach neuester Art arbeitet und die höchste Ausbeute erzielt, wünscht Stellung, und würde derselbe, da er als gelernter Brauer in Baiern u. Sachsen arbeitete und selbstständig eine größere Brauerei leitete, auch zugleich einer Brauerei resp. mit Caution vorstehen. Franko-Adressen bittet man unter **O. K.** an die Exped. d. Bl. einzusenden.

Das Vermittlungs-Geschäft
von **A. F. Voigt,** Pirna, Breiteg.,
weist reellen Käufern unentgeltlich in beliebiger Gegend Ritter-, Stadt-, [illegible] Landgüter, herrschaftliche Besitzungen mit Park, Gasthäuser, Mühlen, Bäckereien, Häuser und gewerbliche Etablissements nach.

Gesucht wird in einer Provinzialstadt Sachsens eine schwunghaft betriebene **Bäckerei** im Preise von 3—5000 Thlr. Adressen erbittet man unter **K. W.**, poste restante Schandau.

KRESSNER & VOISIN, Prager Strasse 44.

Nachdem durch Abgang mehrerer zu Ostern confirmirter Zöglinge aus unserem hiesigen Rettungshause Stellen daselbst vacant geworden und einige davon bis dato unbesetzt geblieben sind, so wird hierdurch Solches zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und zugleich der Wunsch ausgesprochen, daß doch vorkommenden Falles Eltern, Vormünder oder Gemeinden, zunächst aus dem Meißener Kreise, ihr Augenmerk auf unsere Rettungsanstalt für Knaben lenken möchten. An Alle jedoch, welche ein Herz für das Wohl des Nächsten haben und denen diese Zeilen zu Augen kommen, richten wir die herzliche Bitte, einer Anstalt ihre pecuniäre oder sonstige Unterstützung nicht zu versagen, welche seit 11 Jahren in stillem, aber offenbar durch Gottes Gnade segensreichem Wirken zur Heimath und vielfach wohl auch zur Heilsstätte für 47 verwahrloste Knaben geworden ist; — einer Anstalt, welche jedoch ihrer ganzen Anlage und Entstehung nach nicht auf gesicherten Besitz, sondern auf die alljährlich zufließenden Gaben christlicher Freunde und Gönner gewiesen ist.

Zur Annahme von Geld und Kleidern ist die unterzeichnete Direction gern bereit.

Die Direction des Riesaer Rettungshauses.
(Heinrich Freih. v. Welck als Cassirer.)

Dampfschifffahrt nach Rügen

von **Anclam** durch das Binnenwasser über **Wolgast** nach **Lauterbach** (Putbus) in Verbindung mit den Bahnzügen von und nach **Berlin** durch die beiden schnellfahrenden elegant und bequem eingerichteten **eisernen Räder-Dampfer**

Die Sonne & Anclam

Abgang von Anclam **täglich** Nachmittags 1 Uhr nach Ankunft des Bahnzuges.
Ankunft in Putbus Nachmittag 6 Uhr.
Abgang von Lauterbach (Putbus) **täglich** früh 7 Uhr.
Passagiergeld I. Platz 1⅙ Thlr., II. Platz 1 Thlr.

Die Direction.

C. L. Wendorff, Anclam. — **Hermann Schulze,** Stettin.

Brockhaus' Reise-Atlas von Deutschland.

Ausgabe in sechs Sectionen.

Sachsen, Thüringen und Hessen.

Neuester Reiseführer nach Leipzig, Dresden, in die Sächsische Schweiz, das Erzgebirge, den Thüringer Wald und über Kassel nach Frankfurt a. M. Mit vielen Ansichten, General- und Special-Eisenbahnkarten, Städteplänen, Nachweis der Hôtels, Taxpreise, Sehenswürdigkeiten etc.

Cartonnirt 24 Sgr.

Die Karten und Pläne sind auch einzeln mit Text cartonnirt à 5 Sgr. das Blatt zu haben.

Die übrigen Sectionen des Reise-Atlas enthalten: Oesterreich — Die Rheinlande — Baiern und Würtemberg — Nordost-Deutschland — Nordwest-Deutschland.
Jede Section cartonnirt 24 Sgr.

Vorräthig bei

Ch. G. Ernst am Ende, Seestrasse 13.

Der Unterzeichnete beehrt sich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß er wegen der zu Frankfurt am Main abzuhaltenden Jahresversammlung des **Central-Vereines deutscher Zahnärzte** vom 4. bis 20. Juli von hier abwesend sein wird.

Dresden, 1. Juli 1863. Dr. med. **Oscar Wienecke,** Königl. Hof-Zahnarzt.

Meißner Fleisch- und Butterkühler,

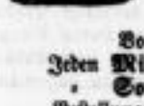
die nur allein echten! empfing und empfiehlt in allen Größen en gros & en détail

W. Wagenknecht,
Berliner Porzellan-Niederlage, Landhausstr. 7.

Regelmässige Dampfschifffahrt

zwischen **Hamburg** und den **Nordseebädern Cuxhafen** und **Helgoland.**

Das prachtvolle Räder-Dampfschiff



Helgoland, Capt. J. J. Meier,

(150 Pfdt.) fährt, ab 17. Juni:

Von **Hamburg:**		Von **Helgoland:**	
Jeden **Mittwoch**	Mrgs. 8 Uhr.	Jeden **Donnerstag**	Mrgs.
„ **Sonnabend**		„ **Montag**	

Bestellungen auf Extra-Fahrten werden von dem Capitain und am Comptoir der Unterzeichneten entgegengenommen.

Näheres ertheilen die Schiffsmakler

HAMBURG, Juni 1863. **Pearson & Langnese,** Admiralitätsstraße 59.

Restauration des Leipzig-Dresdner Bahnhofs in Leipzig.

Verbreiteten irrigen Gerüchten zu begegnen, zeige ich hiermit ergebenst an, daß mein Geschäft, während des Baues und bis zur Vollendung **des neuen Empfang-Gebäudes,** in den bisher inne gehabten Lokalitäten seinen **ungestörten** Fortgang hat und ersuche daher ein geehrtes reisendes Publikum höflichst um fernere Erhaltung des mir bis jetzt geschenkten Wohlwollens.

August Knauth.

Molkencur, alle künstliche warme Bäder u. Wasserhellanstalt

zu

Bad Königshof,

Eisenbahn-Station Hannov. Münden.
Winter- und Sommersaison.

Schriftliche und mündliche Consultationen, sowie Privat-Aufnahme von allen an chronischen oder akuten Krankheiten Leidenden. — Prospect: gratis.

Die Wasserversendungen geschehen das ganze Jahr hindurch.

H. Bonhoff, Dr.

Pate Pectorale Georgé

Die rühmlichst bekannten **echten** französischen

Brust-Bonbons

des Apothekers **Georgé** in Epinal sind wieder frisch eingetroffen und allein zu haben in **Dresden** bei Conditor ***Kretzschmar*** **(Café français).**

Gründliche Heilung des Zahnbrandes und vervollkommnete Herstellung künstlicher Gebisse vermittelst eines unveränderlichen marmorharten Cements. Der Unterzeichnete ist der Einzige, der dieses Verfahren anwendet und Operationen (ausgenommen Sonntags) von 9 bis 4 Uhr in seiner Wohnung, Waisenhausstraße 27, II. alltäglich vornimmt.

A. Rostaing, amerikanischer Zahnarzt,
Rath und Leibarzt Sr. K. H. des Großherzogs von Sachsen-Weimar.

Amalienbäder mit Damen-Schwimmunterrichtsanstalt, zunächst der alten Vogelwiese. Täglicher Unterricht von einer Dame.

Meteorologische Beobachtungen. Beobachtungsort: Elbcentr. 31, 46,5 Par. Fuß über der Straße, 48,5 Par. Fuß über dem Wasserspiegel des Elbstromes, 30,4 Par. Fuß über dem Horizonte.

Tag.	Stunde.	Thermometer nach R.	Barometer auf 0° reduciert.	Feuchtigkeit procent.	Wind.	Ozon R. 1	Lichtmenge Maximum. Minimum.	Witterung.
2. Juli.	M. 6.	10.2°	337.12'''	86	SO 1			heiter ⊙sch., einzelne weiße Strati, Nebel-heiter ⊙sch., fast wolkenlos, Hor. dunstig, hell gefärbt, Cirro-Cumuli im W-N.
	M. 3.	20.9	335.18	62	SO 1	5	7.5°	
	M. 10.	13.6	334.12	77	SO 1	7	21.2	

Krüger's Schwimm- u. Bade-Anstalt. Wasserwärme 19° R.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

im Jahre 1831 auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründet.

Der 32. Rechnungs-Abschluß für das Jahr 1862 ergibt

einen Zugang an neuen Mitglied. v. 651 Pers. mit 742,400 Thlr. Vers.-S., gegen 502 Pers. mit 571,000 Thlr. i. J. 1861.
Bestand am Ende des Jahres 6,119 „ „ 6,742,200 „ „ gegen 5,692 „ „ 6,260,100 „ i. J. 1861.
Jahres-Einnahme . . . . . 318,150 Thlr.
„ Ausgabe . . . . . 257,010 „

Verbliebene Capital-Summe 1,918,505 Thlr.
Dividende für 1863: 27%
„ 1864: 29%

Die durch **Zurückerstattung des gesammten Ueberschusses** an die auf Lebenszeit versicherten Mitglieder zur Vertheilung gelangenden Dividenden sind **seit einer längern Reihe von Jahren** fortwährend **gestiegen.**

Ferner bietet die obige Gesellschaft, welche Versicherungen von 100 bis 10,000 Thlr. übernimmt, durch **Gestattung vierteljährlicher Beitragszahlungen, durch Fortbestand der Versicherung beim Eintritt in Militärdienste oder bei Reisen nach anderen Welttheilen, durch Auszahlung des Capitals bei Erreichung eines im Voraus bestimmten Lebensalters, durch Gewährung eines von weiteren Beiträgen befreieten Versicherungsscheines nach Maaßgabe des für die betr. Versicherung angesammelten vollen Werthes derselben** die namhaftesten Vortheile, worüber bereitwilligst jede nähere Auskunft ertheilt, und Versicherungen kostenfrei vermittelt werden durch die Gesellschafts-Agenten

Herren **Louis Eichler** / **Aloys Beer** in **Dresden,**

Herren **H. H. Reichel** in **Tippoldiswalde,**
„ **C. G. Reichel,** Fa. F. A. E. Drechsler, in **Frauenstein,**
„ **A. W. Ulbricht** in **Freiberg,**
„ **W. A. Grün,** Steuer-Einnehmer in **Großenhayn,**
„ **Julius Fehrmann** in **Hohnstein b. St.,**
„ **Tert. Angermann** in **Königstein,**
„ **Heinr. Leo Bilke** in **Lommatzsch,**
„ **C. E. Clajus,** Kämmerer in **Meißen,**
Herren **L. L. Marx,** Buchhändler in **Neustadt b. St.,**
„ **Lorenz,** Schulcassirer in **Pirna,**
„ **C. Rud. Jünger** in **Radeberg,**
„ **C. F. A. Schmidt,** Stadtcassirer in **Radeburg,**
„ **Eduard Schuppe** in **Riesa,**
„ **F. A. Richter** in **Schandau,**
„ **W. Reinhardt,** Rathsexpedient in **Sebnitz.**

Die

Weinhandlung von Oswald Jungtow,

Marienstrasse 30,

empfiehlt ihr Lager von **Ungar-** (auch ächte Tokajer etc.), **Bordeaux-, Burgunder-, Rhein-, Mosel- & Dessert-Weinen** in verschiedenen aber durchgehends reellen, preiswerthen Qualitäten. **Aechten Champagnerwein** von **Cliquot Veuve** in Rheims, schwarze und grüne **Thees** in grösster Auswahl, sowie **feine Rum, Cognac, Arac & Punschessenzen.** Bei Wein, Rum etc. von ein Dutzend Flaschen an **Rabattgewähr.**

Chamotte-Thonwaaren-Fabrik Margarethenhütte bei Bautzen,

Niederlage in Dresden, Breitestrasse No. 3,

empfiehlt den Herren Baumeistern und Bauunternehmern Schlotten, Wasserleitungsröhre, Basen, Platten, feuerfeste Chamottesteine u. s. w.

Bekanntmachung.

Am 1. d. Mts. Vormittags ist der nachstehend näher beschriebene unbekannte männliche **Leichnam,** welcher mindestens 4 bis 6 Tage bereits im Wasser gelegen haben mochte, aus dem sogenannten Hafen bei Stadt-Neudorf gezogen, aufgehoben, die Kleidungsstücke desselben aber, bestehend in lila-schwarz-karrirten Buckskinhosen, ziemlich neuen Stiefeln, Hemd und Herhemdchen G. M. 4 gezeichnet, in polizeiliche Verwahrung genommen worden.

Man bringt dies hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß die Kleidungsstücke zu Jedermanns Ansicht hier bereit liegen und bittet um schleunige Mittheilung dessen, was über die Person des Aufgefundenen Aufschluß geben könnte.

Dresden, den 2. Juli 1863.

Königliche Polizei-Direction.
A. Schwauß. Greter.

Signalement.

Der Entseelte war proportionirt, ohngefähr 71 Zoll lang, mag im Anfang der 30er Jahre gestanden haben, hatte dichtes, kurzes, dunkelblondes Haar, breite Stirn, volle dunkelblonde Augenbrauen, dichten dunkelblonden Schnurrbart, anscheinend blaue Augen. In der Oberkiefer waren nur noch die beiden Augenzähne und die hintersten Backzähne, die Zähne der Unterkiefer waren vollständig vorhanden.

Als ein sicheres Mittel zur **Stärkung** und **Erzeugung** eines **starken schönen** Haarwuchses, sowie gegen das **Ergrauen** und **Ausfallen** der Haare, hat sich die von **Carl Süss** in **Dresden** angefertigte echte

Hopfen-Extract-Pomade

fast in allen Fällen bewährt, daher auch überall allgemeine Aufnahme und Benutzung gefunden; solche kann jedem Haarleidenden mit Recht als ein **billiges, sicheres** und **reelles Haarstärkungsmittel** anempfohlen werden.

In **Dresden nur echt** (mit obiger Firma bezeichnet) à 7½ Ngr. bei

C. H. Schmidt Neustadt a. Markt. — **Ludwig Koch** Schloßstraße 17.
L. Kittenberg Badergasse. — **Carl Süss** Wilsdrufferstr. 46.

Hulle transmutative.

Dieses von mir aus den zum Färben der Haare am besten sich eignenden Substanzen zusammengesetzte **Präparat** ist ein bis jetzt einzig in seiner Art wirkendes, indem es die Haare sofort, ohne sie erst unbedingt auswaschen zu müssen, färbt und die Farbe zu gleicher Zeit, nicht wie die bisherigen Mittel eine tintenartige, sondern eine mit dem natürlichsten Fettglanze verbundene Farbe giebt. Die Farbe selbst ist dauerhafter als je eine andere.

Cartons mit Gebrauchsanweisung in deutscher, englischer und französischer Sprache 1 Thlr. 15 Ngr.

Bruno Bürzner,
Coiffeur und Parfumeur,
Neustadt-Dresden, Hauptstr. 16, nächst der Kaserne.

Landwirth. Vermitti.-Bureau

von

G. A. Hauffe,

empfiehlt in grosser Auswahl Herrschaften, Ritter- u. Land-Güter, Villa's, Familienhäuser, Fabriken, gewerbliche Etablissements u. dergleichen zum An- und Verkauf.

Dresden, Marienstrasse Nr. 8.

Freiwillige Subhastation.

Meine hier in Torgau an der Leipziger Straße Nr. 81 gelegene **Brauerei,** mit guten massiven Gebäuden und Inventarium, soll

Montag, den 10. August dieses Jahres
Vormittags 11 Uhr

meistbietend aus freier Hand verkauft werden.

Die näheren Bedingungen sind bei mir und im Gasthof zum schwarzen Adler hierselbst einzusehen.

Otto Setzer.

Ritterguts-Verkauf.

Eins der schönsten Rittergüter der Grafschaft **Neisse** in Schlesien mit 2500 Morgen Areal des vortrefflichsten Raps- und Weizenbodens, dabei ca. 700 Morgen Flußwiesen, mit vollständigem lebenden und todten Inventar und anstehender, prachtvoller Ernte, schönem Forst mit Eichen und Birken bestanden, ausgezeichneter Jagd, Rehstand und Fischerei, auch vorzüglich geeignet zur Dismembration, ist mit 50,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen, auch wird ein kleineres Gut oder größeres Haus oder größere herrschaftliche Besitzung innerhalb Deutschland mit in Zahlung genommen.

Näheres darüber ertheilt das **Landwirthsch. Agentur- und Vermitti.-Bureau** von **G. A. Hauffe,** Marienstraße 8 Dresden.

Photogr. Atelier von **C. Hahn,**
Waisenhausstr. 34

Diätetische (Schroth'sche) Kuranstalt des Dr. Baumgarten, Radeberger Straße Nr. 5. Sprechstunde Nachmittags von 2—3 Uhr.

Tageskalender.

Sonnabend, den 4. Juli.

K. Hoftheater.

Der Störenfried. Lustspiel in vier Acten von Roderich Benedix. Anfang ½7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Sonntag: Als Wiederholung der Festvorstellung an Méhüls 100jährigem Geburtstage: Jagdouvertüre von Méhül. Hierauf: Prolog, gedichtet von Dr. Julius Pabst, gesprochen von Frl. Ulrich. Dann: **Jakob und seine Söhne in Aegypten.** Oper in drei Acten, nach Düvel. Musik von Méhül.

Zweites Theater (im Königl. großen Garten.)

Erste Gastvorstellung des Herrn August Wurmerwerk. **Ein Fuchs,** oder: **Wie man Reden hält.** Posse mit Gesang in drei Aufzügen von C. Juin. Musik von C. Binder. Anfang 8 Uhr. Ende ½9 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Geboren: ein Knabe: Hrn. Postamts-Assist. A. Kirbach in Leipzig; — ein Mädchen: Hrn. Otto Geißler in Meißen; Hrn. Kbv. Koch in Buchholz; Hrn. Otto Bettega in Halle.

Verlobt: Hr. Oskar Beckert a. Frl. Joh. Dauzl in Chemnitz.

Getraut: Hr. Ernst Buchmann in Zwickau u. Frl. Ida Schneider a. Chemnitz. — Hr. Heinrich Weydmann u. Frl. Adele Wolfram in Leipzig. — Hr. Lehrer Oskar Schneider in Zwickau u. Frl. Mlle. Bachmann in Chemnitz.

Gestorben: Hr. C. G. Müller, Hof- u. Stadtmusikdir. in Altenburg. — Frau Kammerrath Louise Ehring geb. Winkler in Gera. — Frau Louise Glunzer geb. Krüger in Reichstädtel. — Hr. Kfm. Gottl. Richter, Gemeindealtenpächter in Leipzig.

Bibhöhe: Freitag Mittag: 1° 18' unter 0.

Neueste Börsen-Nachrichten

Leipzig, Freitag, 3. Juli. Königl. sächs. Staatspapiere v. 1855 3% 93 B.; do. v. 1847 4% größere 102¾ G.; do. v. 1852 4% größere 102⅝ G.; Vorm. sächs. schles. Eisenb.-Actien 4% 103¾ B.; Landrentenbrfe. größ. 3½% 96⅝ G. **Eisenbahnactien:** Altenb. 93 B.; Leipz.-Dresdn. 264 G.; Löbau-Zittau 34¾ G.; Magdburg-Leipz. 241 G.; thüringer 128 G. **Bank- u. Creditactien:** Allg. deutsche Cred.-Anstalt 84⅝ G.; Braunschw. ——; Leipz. 137½ G.; Weim. 89¾ G.; Wiener Banknoten 90¾ G. **Wechselcourse:** Amsterdam 142⅝ G.; Augsburg 56 9/16 G.; Bremen 109¾ B.; Frankf. a. M. 57 B.; Hamburg 151½ G.; London 6.20 G.; Paris 80 G.; Wien k. S. 89⅝ G.; do. 3 Monat 88⅝ G.; Louisd'or 10 G. Ausländ. Kassenb. 99¾ B.

Wien, Freitag, 3. Juli. Nat.-Anleihe 81,60; 5% Metall. 76,55; Bank-Act. 800; Act. d. Creditb. 191,80; London 110,70; Münzd. 5,27½; Silber-Agio 109,50, 1860er Staatsanlehen 99,45.

Berlin, Freitag, 3. Juli. Staatspapiere: Preuß. Staatsschuldsch. 3½% 90⅝ G.; 4½% neue Anl. 101½ G.; Nat.-Anleihe 73⅝ G.; neue preuß. Anl. 106⅝ G.; 5% öst. Metall. 68⅝ B.; österr. 54r Loose 4% 87 B.; österr. Credit-Loose 82 B.; öst. neue Anl. 80⅝ G.; k. poln. Schatzobligat. 4% 80¾ G. **Actien:** Braunschweiger Bankactien 76 G.; do. Darmstädter 95½ G.; do. Dessauer 32¾ G.; do. Geraer 97¼ G.; do. Gothaer 91⅝ G.; do. Weimarer 90 G. **Creditactien:** do. Genfer 58¾ B.; do. Leipziger 84¾ G.; do. meining. 96⅝ G.; do. 63. 86 B. **Eisenbahnactien:** bergisch-märk. 108 B.; do. Berlin-anhalter 149¾ G.; do. Berlin-Stettiner 134⅝ G.; do. böhmische Westbah. 73 G.; do. Kosel-Oderberg 64⅞ G.; do. Breslau-Freiburg-Schwdz. alte 135¾ G.; do. Köln-Mindener 177½ G.; do. lombardische 151¾ B.; do. Mainz-Ludwigshafen 126½ G.; do. mecklenburger 70 B.; do. Nordbahn Friedrich-Wilhelm 63¾ G.; do. österreichisch-französische 119¾ G.; do. oberschlesische 159 G.; do. Potsdam-Magdeb. 184½ G.; do. rheinische 101 G.; do. thüringer 127 G. Disconto-Comm.-Anth. 101⅝ G.; dsm. Banknoten 90⅝ G.

Bericht der Productenhandelsbörse zu Dresden. 3. Juli. Weizen weicher loco 70—77, gelber loco 68—74. Weizenmehl Kaiserauszug pro Ctr. Thlr. 6.15, gemischter Auszug Thlr. 5.23, Nr. 0 5.5, Nr. 1 4.10, Nr. 2 3.20. Roggen loco 48—50, pr. diesen Monat 49 B. Roggenmehl pr. Ctr. Nr. 0 4, Nr. 1 3⅔, Nr. 0 und 1 3⅔ Thlr. Gerste loco 34—38. Hafer loco 23—25½. Erbsen ——. Oelsaaten: Raps —. Oel, rohes, ohne Angebot. Oelkuchen 1⅓ G. Spiritus 100 Qrt. = 122⅔ Dr. Kanne, ohne Angebot. — Witterung: Sehr heiß.

Berlin, 3 Juli. (Producten-Börse.) Weizen loco 65—75 Thlr. Geld. Roggen loco 49½ Thlr. G. Juli-Aug. 48½, Aug.-Sept. 40½, Sept.-Oktbr. 40½; 50 pfd. Gerste loco 35—40 Thlr. G. Hafer loco 25—27. Spiritus loco 16 5/12 Thlr. G., Juli-Aug. 16 1/12, Aug.-Sept. 16⅙, Sept.-Oct. 16 11/12. 170,000 pfd. Rüböl loco 13 Thlr. B., Juli-August 14, Sept.-Oktbr. 13¾; besser.

Breslau, 2. Juli. (Producten-Preise.) Weißer Weizen 72—85 Sgr.; gelber 72—83; Roggen 52—56 Sgr.; Gerste 36—42 Sgr.; Hafer 28—33 Sgr.; Erbsen 44—54 Sgr. pro Scheffel; Raps 100 Kilo loco 15½ Thlr. B.; Spiritus pr. 6000% Tratt. 15 7/12 Thlr. G.

Quittung.

Für die durch **Brand und Hagelschlag Verunglückten in Geier haben uns ferner** weit übergeben:

Staatsminister Dr. v. Beust 10 Thlr., Minister v. Zschaschel 10 Thlr., S. M. 5 Thlr., L. M. 1 Thlr., Gb. Bd. 1 P. S., Dr. 2. 1 Thlr., Dr. Pulinski 2 Thlr., R. R. 1 Thlr., v. Fr. 1 P. S., Rogge. 2 Thlr., Dr. U—r 2 Thlr., G. H. 1 Thlr., Frl. Blumer 4 Thlr., Frl. Herrmann 1 Thlr., Frl. N. 1 Thlr., Zahlmstr. Haberkorn 1 Thlr., Hammann 4 Thlr., u. 1 P. S., G. K. P. c. 2 Thlr., Chema 5 Thlr., L. 2. 15 Ngr., D. B. 5 Thlr., Rpd. 1 Thlr.;

jetzt zusammen 530 Thlr. 25½ Ngr.

L. auf. Sonnt. und 1. Dpr.

Zur Annahme und Weiterbeförderung ferner Liebesgaben sind wir gern bereit.

Königl. Expedition des Dresdner Journals.

Druck von C. G. Ernst in Dresden.